Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

217 (17.9.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 217
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
17. September 1935

Wer aber im Namen eines vom Allmächtigen geschaffenen Volkes spricht und handelt, handelt solange in diesem Auftrag, als er sich nicht an der Existenz und der Zukunft des in seine Hand gelegten Werkes des Schöpfers versündigt. (Tosende Zustimmung, Bravo- und Heilrufe.)

Daher ist es gut, daß die Eroberung der Macht stets mit schwerem Kampf verbunden ist.

Was selber schwer erobert wurde, wird zumeist auch tapferer verteidigt. (Beifall.)

Je stabiler aber das Regime der Staaten ist, umso größer der Nutzen für die Völker!

Wenn es nun die Aufgabe der Partei ist, eine Organisation zu bilden, in der die politische Auslese der Nation ihre fortdauernde ewige Ergänzung findet, dann ist es ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß **der Staatsführung ein weltanschaulich stabiler Charakter** verliehen wird. Sie hat daher den geschichtlichen Befehl zu erfüllen, in ihrer Organisation die Voraussetzung zu schaffen für die Stabilisierung der Führung im Staat durch die Auslese, Ausbildung und Abstellung dieser Führung. **Sie muß dabei den Grundsatz vertreten, daß alle Deutschen weltanschaulich zu Nationalsozialisten zu erziehen sind, daß weiter die besten Nationalsozialisten Parteigenossen werden und daß endlich die besten Parteigenossen die Führung des Staates übernehmen!** (Heilrufen und Händeklatschen.)

Die Partei hat mithin aus ihrer Organisation für die Zukunft dem deutschen Staat die oberste und allgemeine Führung zu geben und zweitens durch ihre Lehrtätigkeit dem nationalsozialistischen Staat das ihn tragende nationalsozialistische Volk zu erziehen.

Daraus ergibt sich die klare Fixierung der Aufgabengebiete von Partei und Staat.

Staatsaufgabe ist die **Fortführung der historisch gewordenen und entwickelten Verwaltung der staatlichen Organisation** im Rahmen und mittels der Gesetze.

Parteiaufgabe ist:

1. Aufbau ihrer inneren Organisation zur Herstellung einer stabilen, sich selbst forterhaltenden ewigen Zelle der nationalsozialistischen Lehre.

2. Die Erziehung des gesamten Volkes im Sinne der Gedanken dieser Idee.

3. Die Abstellung der Erzogenen an den Staat zu seiner Führung und als seine Gefolgschaft. Im übrigen gilt das Prinzip der Respektierung und Einhaltung der beiderseitigen Kompetenzen.

Dies ist das Ziel.

Allerdings befinden wir uns auch heute noch **inmitten der Liquidierung einer Revolution**, d. h. der nationalsozialistischen Revolutio, d. h. die Machtübernahme muß allmählich ihre Vollendung finden in der Uebernahme der Führung. Dies erfordert ein langes Uebergangsstadium. Da die Fermente des alten Staates, d. h. also der alten Parteiwelt, nicht sofort restlos überwunden und beseitigt werden konnten, ergibt sich an vielen Stellen die Notwendigkeit einer sorgfältigen Ueberwachung der noch nicht restlos nationalsozialistisch sichergestellten Entwicklung. Es kann daher vorkommen, daß die Partei gezwungen ist, dort, wo der Lauf der Staatsführung ersichtlich den nationalsozialistischen Prinzipien zuwiderläuft, ermahnend und wenn notwendig korrigierend einzugreifen. (Brausender Beifall.) Allein auch diese Korrektur kann heute nur mehr erfolgen über die von der Partei bereits besetzten und hierfür zuständigen nationalsozialistischen Staatseinrichtungen und nationalsozialistischen Staatsstellen.

Das letzte Ziel aber muß sein, durch die restlose Erfassung aller Deutschen mittels der nationalsozialistischen Aufklärung und Lehre in der Partei und im Anhängerkreis den gesamten Volks- und Staatsaufbau in der Zukunft überhaupt nur noch Nationalsozialisten zur Verfügung zu stellen. (Bravo- und Heilrufe).

Dieser Nationalsozialismus aber ist dann die weltanschauliche Grundlage der Existenz und damit der Organisation des Deutschen Reiches als nationalsozialistischer Staat. Sie ist als Weltanschauung — wenn sie sich nicht selbst preisgeben will — gezwungen, intolerant zu sein (lebhafte Zustimmung), d. h. die Richtigkeit ihrer Auffassungen und damit auch ihrer Entscheidungen unter allen Umständen zu vertreten und durchzusetzen. (Wiederholte Zustimmung.)

Wer eine solche geschichtliche Mission übernimmt, der hat sich harten Prinzipien zu unterwerfen. Nur härteste Grundsätze und eine eiserne Entschlossenheit vermögen es, eine infolge ihrer inneren nicht ganz einheitlichen Zusammensetzung ohnehin belastete Nation zu einem widerstandsfähigen Körper zusammenzufügen und damit politisch erfolgreich zu führen.

So wenig aber wie der krankhafte Pazifist die Härte und Ausschließlichkeit der preußischen Erziehung in der Armee begreifen will, so wenig wollen heute manche einsehen die Notwendigkeit der nationalsozialistischen Unduldsamkeit, d. h. aber in Wirklichkeit ihres selbstsicheren Verantwortungsbewußtseins.

Der Vorwurf, daß solches Wesen dem Deutschen fremd sei, ist unsinnig. Es steht hier überhaupt nicht zur Diskussion, was dem Deutschen Volk fremd oder nicht fremd sein soll (tosender Jubel), sondern was unserem Volke nützlich ist. (Jubel.) Vielleicht wird es auch dem Rekruten, der zum Heer einrückt, im Anfang fremd vorkommen, gegebenen Befehlen blind gehorchen zu müssen. (Heiterkeit.) Allein es ist der Gesamtheit nützlich und damit am Ende auch ihm selbst. (Starker Beifall.)

Wenn eine Organisation die Auslese der für die ihr zugedachten Aufgaben geeigneten Menschen einmal mit Sicherheit in ihren Reihen vereinigt, geht auch auf sie das Recht über, die grundsätzlichen Bedingungen aufzustellen für die Bedingungen dieser ihrer erwählten Mission.

Es ist jedenfalls dem deutschen Wesen entsprechender, zuträglicher und würdiger, durch eine harte politische Bewegung einheitlich und mit Erfolg geführt zu werden, als durch die Gewährung des Auslebens des Wesens und der Veranlagung der Einzelnen in tausend Teile zu zerfallen und am Ende gemeinsam der Spielball einer überlegeneren, weil einheitlicheren Volkskraft u. damit fremden Staatsführung zu werden. (Beifall).

Und das möge Jeder in Deutschland bedenken: Die nationalsozialistische Partei hat Ungeheures geschaffen. Nicht unsere Wirtschaftsführer, nicht unsere Professoren und Gelehrten, nicht Soldaten und nicht Künstler, nicht Philosophen, Denker und Dichter haben unser Volk vom Abgrund zurückgerissen, sondern ausschließlich das politische Soldatentum unserer Partei. (Minutenlanger Jubel, der keine Grenzen kennt.) Ihre Wirkung spüren wir erst in den Anfängen, ihre fortlaufende Bedeutung aber wird einmal die Nachwelt ermessen.

Alles könnte eher zugrunde gehen, nur sie nicht. Denn es ist etwas wunderbares, daß es dem deutschen Volk gelang, die ungeheure Kraft der Autorität zu gewinnen, die in dem Bestehen und in der Festigkeit einer solchen Bewegung ruht. **Wieviele einsichtsvolle Männer anderer Völker würden glücklich sein, wenn ihre Nationen über eine ähnlich solide fundierte autoritäre Organisation verfügten, wie sie das heutige Deutschland besitzt.** (Lebhafte Zustimmung.) **Und außer ihm nur wenige andere Staaten.**

Je unsicherer und verworrener die Zeitumstände zu werden drohen, umso außerordentlicher steigt der Wert einer Einrichtung, die einem Volk wieder klare und eindeutige Grundsätze gibt und die den Mut hat, die schwersten Probleme der Gegenwart, die in ihrer Neuartigkeit von keiner anderen Erscheinung behandelt oder gar gelöst worden sind, aufzugreifen und zu beantworten. (Erneute begeisterte Zustimmung.)

Das deutsche Volk hat heute schon in Millionen seiner Volksgenossen die Gemeinsamkeit einer starken weltanschaulichen Grundlage des Denkens und des sich daraus ableitenden Handelns gewonnen. Es ist dabei ein Standpunkt gefunden und erschlossen worden, der für Jahrhunderte bestimmend sein wird. Allein in der inneren Zweckmäßigkeit dieser Grundlage liegt der Ausgangspunkt aller künftigen Auslegungen und damit das ungefährliche einer andauernden Erweiterung und Vervollständigung dieses Weltbildes. Gerade aber weil dieses Weltbild noch im Entstehen und in der Entwicklung begriffen ist, ist es umso nötiger, die Autorität der Partei als letzte überwachende und entscheidende Instanz und als letzte Retterin anzuerkennen. Wer dies nicht versteht, ist unfähig, geschichtlich, schöpferisch und konstruktiv zu denken. (Händeklatschen.)

Es erleichtert aber vielleicht das Verständnis, wenn wir zum Vergleich immer wieder die Armee heranziehen.

Der Wunsch und Wille zur Selbstbehauptung und mithin der Verteidigung des Lebens wird irgend wie im tiefinnersten Wesen und Gefühl aller Menschen vorhanden sein. Allein seine praktische nützliche Auswertung und Auswirkung erfolgt nur durch die disziplinierte Führung, die diesem Selbstverteidigungskrieg in der lebendigen Organisation des Heeres gegeben wurde. Nur sie allein verhindert, daß er sicher bei allen vorhandenen Selbsterhaltungstrieben zu einem wirren Kampf der Auffassungen, Einsichten und Meinungen aller gegen alle führt. Sie bändigt den wilden Willen des einzelnen, um einen unbändigen Willen aller zu erzielen! (Starker sich wiederholender Beifall.)

Und besonders dann, wenn die Auffassungen über die Notwendigkeit des Kampfes, über den Sinn einer Kampfführung, über das Wesen eines Krieges oder die Art der Kriegsführung wechseln und auseinandergehen, ist es umso nötiger, daß gegenüber diesem drohenden Wirrwarr die harte, feste Führung in der Armee eine einheitliche Linie und Richtung gibt.

Je verschiedener und unsicherer daher das nationalsozialistische Weltbild des einzelnen noch manchmal in der Zeit des ersten erschlossenen Suchens, Sehens, Begreifens ist, je mehr sich dies alles noch in der Entwicklung befindet, umso nötiger wird es aber dann, daß einer Vielheit von Erkenntnissen und Folgerungen vorgebeugt wird durch die starke und wenn nötig auch schroffe Führung der Partei durch die Erhaltung und blinde Anerkennung ihrer Autorität. (Heil-Rufe und wiederholte Zustimmung). **Dies ist höchstes nationales Interesse und damit höchste Pflicht jedes mit seinem Volk fühlenden und dafür ringenden Menschen.**

Die Frage der Fehlbarkeit oder Unfehlbarkeit steht hier nicht zur Diskussion. So wenig es einem Armeeführer, dem Kommandeur eines Truppenkörpers oder gar am Ende dem einzelnen Soldaten gestattet werden kann, seine Vorstellung und Meinung als Maßstab anzulegen, in der Anzweiflung der Richtigkeit eines ihm gegebenen Befehls, so wenig kann in der politischen Zielsetzung und Führung der wilde Einzelgänger sein Handeln entschuldigen mit der behaupteten Richtigkeit **seiner Auffassung** oder mit dem Irrtum der von der Partei ausgegebenen Auffassungen, Anordnung oder Befehl. (Bravo-Rufe, Händeklatschen.)

Wenn aber die Partei als solche fordert, daß ihre Auffassung in allen politisch-weltanschaulichen Dingen der Volkführung als einzig gültige akzeptiert werden muß, dann ist es umso notwendiger, daß **zuerst in ihren eigenen Reihen dieses Prinzip mit der fanatischen Gewissenhaftigkeit befolgt wird,** d. h.: so wie die Partei die Unterordnung fordert des Volkes unter den Willen der Partei, so muß in der Partei die Unterordnung unabänderliches Gesetz sein für die innere Führung. (Brausender Beifall.)

Es gibt keine Entbindung von dem Gehorsam gegenüber diesem Grundsatz. Wer ihn an irgend einer Stelle verletzt, verletzt ein Prinzip, das ihn bisher gedeckt hat und das ihn damit selbst verletzt.

Wer einmal selbst, und gleich an welcher Stelle, diesem Prinzip untreu wird, soll nicht mehr erwarten, daß dieses Prinzip für die Parteigenossen unter ihm ihm selbst gegenüber dann mehr Wert und Gültigkeit besitzen wird.

Dies ist der tiefste Sinn des altgermanischen Wortes, daß die Untreue den eigenen Herrn erschlägt.

Es ist vor allem dann unmöglich, vor der Gesamtheit der Nation den Anordnungen der Partei gegenüber mehr Respekt und Gehorsam zu fordern, als der einzelne Parteigenosse ihn seinem vorgesetzten Führer selbst zu geben bereit ist (Heil-Rufe und stürmischer Jubel.)

Ich muß in diesem Zusammenhang hier Stellung nehmen gegen die besonders von bürgerlicher Seite so oft vorgebrachte Frage: „Der Führer ja, aber die Partei, das ist doch etwas anderes!"

Nein, meine Herren! **Der Führer ist die Partei und die Partei ist der Führer.** (Tosender minutenlanger Beifall und Heil-Rufe.) **So wie ich mich nur als Teil dieser Partei fühle, fühlt sich die Partei nur als ein Teil von mir.** (Erneuter, tosender Beifall.)

Wann ich die Augen schließen werde, weiß ich nicht. Aber daß die Partei weiter leben wird, das weiß ich. Und daß sie über alle Personen, über schwache und starke hinweg die Zukunft der deutschen Nation erfolgreich gestalten wird, das glaube ich und das weiß ich! (Beifallssorkan, der die Halle erschüttert.) **Denn sie garantiert die Stabilität der Führung des Volkes und des Reiches, und in ihrer eigenen Stabilität garantiert sie dieser Führung die nötige Autorität.**

Aus diesem festen Boden heraus wird die Verfassung des neuen Deutschen Reiches wachsen. Die Partei als weltanschauliche Gestalterin und politische Lenkerin des deutschen Schicksals hat der Nation und damit dem Reich den Führer zu geben. Je selbstverständlicher und unumstrittener dieser Grundsatz aufgestellt und gehalten wird, umso stärker wird Deutschland sein. (Erneute, lang dauernde Heil-Rufe.) **Die Armee als die Repräsentantin und Organisatorin der Wehrkraft unseres Volkes aber muß dem von der Bewegung der Nation gegebenen Führer in Treue und Gehorsam die organisierte, ihr anvertraute militärische Kraft des Reiches stets bewahren und zur Verfügung stellen. Denn nach der Proklamation des jeweiligen neuen Führers ist dieser der Herr der Partei, das Oberhaupt des Reiches und der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht.**

Wenn diese Grundsätze das unerschütterliche Fundament des deutschen Volks- und Staatsaufbaues werden, wird Deutschland allen kommenden Stürmen gegenüber zu bestehen vermögen. (Jubelstürme.)

Die beiden tragenden Erscheinungen des neuen Reiches aber mögen beide bedenken, daß nur zusammengefaßt sie ihren Aufgaben genügen können. Die Partei gibt dem Heer das Volk und das Volk gibt dem Heer die Soldaten, beide gemeinsam aber geben damit dem Deutschen Reich die Sicherheit der inneren Ruhe und die Kraft zu seiner Behauptung. (Abermalige begeisterte Beifallsstürme.) Heute kann ich als Führer des Reiches und der Nation selbst noch helfen und raten. Allein die Grundsätze müssen vom Persönlichen den Weg zum Ewigen führen. Führer werden kommen und Führer werden sterben, aber Deutschland muß leben. Und diese Bewegung allein wird Deutschland zu diesem Leben führen. (Minutenlanger Beifall, Händeklatschen und Heilrufe.)

Uns alle aber wird man einst messen nach der Art und der geschichtlichen Haltbarkeit dessen, was wir heute bauen!

Wir, meine Parteigenossen, Mitführer des Volkes und der Armee, sind vom Schicksal ausersehen worden, im höchsten Sinn des Wortes Geschichte zu machen. Was Millionen Menschen verwehrt wird, hat uns die Vorsehung gegeben. An unserem Werk wird sich die spätere Nachwelt noch unserer erinnern. Als bemerkenswertestes und vornehmstes aber soll sie dereinst feststellen, daß in einer Zeit der Treulosigkeit und des allgemeinen Verrats sich in Deutschland in unserer Zeit ein Bund der gegenseitigen treuesten Gefolgschaft bilden konnte wie nie zuvor. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall). Und dieses eine wissen wir dann:

Ein Blatt der Weltgeschichte wird einst uns den Männern gewidmet sein, die aus Nationalsozialistischer Partei und deutscher Armee gemeinsam das neue Deutsche Reich bauten und sicherten. (Heil-Rufe.)

Dann werden wir einst im Pantheon der Geschichte verewigt nebeneinander stehen, verewigt in unlöslicher Treue verbunden so wie in der Zeit des großen Kampfes und der großen Erfüllung. (Neuer rauschender Beifall.)

Meine Parteigenossen!

Der siebente Reichsparteitag eilt nun seinem Ende entgegen. Tief bewegt gehen die Hunderttausende unserer Kämpfer zurück in das Leben, das heißt in den Kampf. Er wird sie gerüstet finden in neuem Mut, in neuer Beharrlichkeit und erfüllt von neuer Entschlußkraft. Sie werden zurückdenken an diese geschichtlichen Tage und Stunden in innerer Ergriffenheit und sich sehnen und freuen auf die Woche, da der nächste Reichsappell die alten Kampfgenossen und die junge Garde wieder zusammenführen wird. (Begeisterte Zustimmung.)

In dieser glückvollen Zuversicht grüßen wir unser deutsches Volk und unsere einzige nationalsozialistische Bewegung. Die Nationalsozialistische Partei, unser deutsches Volk und Reich und seine Armee Sieg Heil!

Ein orkanartiger Beifallssturm bricht los, und immer wieder erschallen die Heilrufe der begeisterten 35 000, so daß sich der Stellvertreter des Führers kaum Gehör verschaffen kann.

Er tritt an das Mikrophon und ruft:

Dem Führer, der die Vergangenheit überwand, der die Gegenwart gestaltet, der die Zukunft sichert,

Adolf Hitler, Sieg Heil!

Mit ohrenbetäubender Stärke stimmen die Massen ein bis das Deutschlandlied und der Freiheitssang Horst Wessels aufklingen. Dann erklärt Rudolf Heß:

„Der Kongreß des Parteitages der Freiheit ist geschlossen".

Der Badenweilermarsch begleitet den Auszug des Führers, der sich unter unbeschreiblichem Jubel vollzieht.

Nächster Parteitag 1936 in Nürnberg

Nürnberg, 16. Sept. Bei der Zusammenkunft des Führerkorps der Partei am Sonntag abend im Deutschen Hof sprach der Führer, wie die NSK. mitteilt, der Führerschaft der SA., der SS., des NSKK. und den anderen großen Organisationen der Partei den Dank aus für die so erfolgreiche Arbeit, die von ihnen im abgelaufenen Jahre geleistet worden ist. Der Führer teilte dabei mit, daß der nächste Parteitag der NSDAP. im Jahre 1936 in Nürnberg stattfinden wird.

703 000 Personen mit der Reichsbahn
nach Nürnberg befördert

Nürnberg, 15. Sept. Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Mit der Ankunft des letzten Sonderzuges am Samstag, den 14. September, um 16 Uhr war der Antransport der Teilnehmer am Reichsparteitag planmäßig beendet. Damit ist die Zahl von 495 Sonderzügen mit rund 449 000 Teilnehmern erreicht. Mit planmäßigen Zügen kamen in der Zeit von Samstag, den 14. September 6 Uhr, bis Sonntag, 15. September 6 Uhr 77 000 Reisende nach Nürnberg, sodaß unter Berücksichtigung der schon an den Vortagen mit Planzügen eingetroffenen Reisenden bisher 703 000 Personen mit der Reichsbahn nach Nürnberg befördert wurden.

Der Abtransport der Parteitagsteilnehmer

Nürnberg, 16 Sept. Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Der Sonntag brachte nochmals mit den planmäßigen Zügen einen starken Ansturm von Reisenden zu den Veranstaltungen des Reichsparteitages. Die Sonderzugsbewegung für den Abtransport war am Samstag schon abgeschlossen. Es trafen am Sonntag noch rund 64 000 Reisende mit der Reichsbahn in Nürnberg ein, so daß die Gesamtzahl der im Eisenbahnverkehr mit Sonder- und Regelzügen während des Parteitages angekommenen Teilnehmer rund 767 000 erreicht hat. Im Berichtsabschnitt (Sonntag, 15. September, 6 Uhr, bis Montag, 16. September, 6 Uhr) wurden 88 Rücksonderzüge mit HJ. und SA. abgefertigt. Damit haben bereits 157 Sonderzüge mit Parteitagsteilnehmern Nürnberg wieder verlassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Tag der Wehrmacht

Nürnberg, 16. Sept. Der letzte Tag des Reichsparteitages der Freiheit, der Tag der Wehrmacht, begann mit regnerischem und trübem Wetter. Erfreulicherweise aber klärte es sich frühzeitig auf, so daß die unübersehbare Menschenmenge, die die gewaltige Zeppelinwiese umsäumte, den Vorführungen der Wehrmacht mit ungetrübter Freude beiwohnen konnte. Die Zahl der Besucher dürfte mehr als 200 000 betragen haben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Vorführungen am Vormittag gewissermaßen nur die Generalprobe für die des Nachmittags waren, denen der Führer beiwohnte.

Auf dem Führerturm der Haupttribüne wohnten der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, General Freiherr von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Raeder, General Wever von der Luftwaffe und viele andere hohe Offiziere den Vorführungen bei.

Gleich die ersten Darbietungen des umfangreichen Programms lösten großen Beifall aus. In unwahrscheinlichem Tempo raste eine motorisierte Aufklärungsabteilung auf das Feld, jagte wie vom Teufel besessen um das gewaltige Viereck und zeigte die verschiedensten Bewegungsformationen. Die Aufklärungsabteilung beendete ihre Uebung mit dem Oeffnen einer von gegnerischen Pionieren angelegten Sperre, die in wenigen Minuten beseitigt war, und so schnell wie sie gekommen, war die Abteilung auch wieder verschwunden. Dann marschierte in das Gefecht ein Infanterie-Regiment in Marschkolonnen, das plötzlich von Artillerie beschossen und zu letzter Entscheidung gezwungen wurde. Die Kompagnien schwärmten unter entsprechender Sicherung aus, brachten ihre leichten und schweren Maschinengewehre und mehrere Minenwerfer in Stellung und konnten so den überraschenden Angriff des Panzer-Spähtrupps, der aus 14 MG.-Wagen bestand, abschlagen. Dem Angriff einer leichten Panzerkompagnie und einer Kampfwagenabteilung begegnete die Panzerabwehr mit einem ohrenbetäubenden Gruppenfeuer.

Ingolstädter Pioniere bauten das „Großkraftwerk Franken" in der Mitte des Zeppelin-Feldes auf. Eine Flak-Abteilung und ein Flugzeugabwehr-MG.-Zug übernahmen die Sicherung des Kraftwerkes. Alsbald entwickelte sich ein großartiges Kampfbild. Aufklärungsflugzeuge, die kettenweise in verschiedenen Höhen herannahten, wurden unter das zusammengefaßte Feuer der Flakbatterien genommen und von einer Jagdgruppe abgedrängt. Es war ein prachtvolles Bild, als die schnellen Kampfmaschinen wie die Raubvögel auf die schweren Bomber stießen. Die Flakabteilung mußte einen Stellungswechsel vornehmen, und diese Gelegenheit nutzte der Feind aus, um mit verschiedenen Geschwadern schwerster Bomber das Werk anzugreifen und durch Bombenabwürfe völlig zu zerstören. Gleichzeitig unternahm Fliegeroberst Udet einen schneidigen Sturzkampf-Angriff, wobei er geschickt eine über dem Felde hängende Regenwolke auszunützen verstand. In geringer Höhe brauste Oberst Udet über das Feld und wich dem verstärkten Feuer der Flak-MG. durch einen glänzenden Kurvenflug aus. Große Teile des Großkraftwerkes flogen in die Luft und brannten aus. Nur die beiden großen Schornsteine blieben vor der Zerstörung bewahrt. Während die Pioniere die traurigen Reste ablöschten und entfernten und die Flak-Abteilung abrückte, zeigten die beteiligten Streitkräfte formales Exerzieren der Jagd-Truppe. Zu gleicher Zeit marschierten alle beteiligten Truppenteile durch die verschiedenen Tore zur Parade-Aufstellung auf.

Die Marine-Unteroffizier-Lehrabteilung in weißen Blusen und Mützen und dunkelblauen Hosen, die Luftwaffen-Regimenter in ihren stahlblauen Uniformen und Stahlhelmen, die Bataillone des Infanterieregiments Nürnberg, die Ingolstädter Pioniere, eine Eskadron des Reiterregiments Rathenow, die Nachrichten-Abteilung Dresden, die motorisierte Aufklärungsabteilung München, die Panzerabwehr-Abteilung Schwerin, das motorisierte Artillerieregiment Ulm, die Erfurter Kraftrad-Schützen und die Fürther Flak-Abteilung. Nach der Aufstellung marschierte das Fahnenbataillon mit den 120 Feldzeichen der alten Armee und den vier Kriegsflaggen der ehemaligen Kriegsmarine ein. Dann rückten die Truppen zur Parade vor dem Reichskriegsminister ab, um vor dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht vorbeizumarschieren. Den Abschluß bildeten die Luftstreitkräfte mit dem Führerflugzeug an der Spitze, dem drei Aufklärungsstaffeln, zwei Kampfgruppen und eine Jagdgruppe folgten.

Die Hunderttausende verließen die mehrstündigen Vorführungen mit der Ueberzeugung, daß sich bei der jungen Wehrmacht des Dritten Reiches die Tradition der ruhmreichen alten Armee in den besten Händen befindet.

Die deutsche Wehrmacht vor dem Führer

Nürnberg, 16. Sept. Wie am Vormittag, so waren auch am Nachmittag die das Zeppelinfeld umsäumenden Tribünen mit Menschenmassen überfüllt. Viele Tausende von Schaulustigen mußten unverrichteter Dinge wieder umkehren. Um 2 Uhr fuhr der Führer vom Deutschen Hof mit seinem Stab hinaus zum Zeppelinfeld, wo ihn Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg als Oberbefehlshaber der Wehrmacht, ferner der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, begrüßten. Dann rollte vor dem Füher jenes unvergleichliche Bild ab, das schon am Vormittag den Zuschauermassen gezeigt worden war. Nur war der Einsatz noch stärker, das Bild noch wirkungsvoller, und so waren die Beifallsstürme, die nach jeder Vorführung über das Feld brausten, Lohn für die schneidigen Vorführungen des jungen deutschen Volksheeres. Besonders bejubelt wurden die Flieger und die Tanks, die wohl viele Tausende zum erstenmal in Deutschland in dieser Massierung gesehen haben. Nach den Vorführungen begann dann die Paradeaufstellung der Truppen.

Mit klingendem Spiel rückte das Fahnenbataillon auf das Zeppelinfeld ein und die 120 Feldzeichen der alten deutschen Wehrmacht, deren Tradition nun das junge Volksheer fortführt, wurden ehrfurchtsvoll begrüßt. Generalmajor von Schobert meldete dem Führer die zur Aufstellung angetretenen Truppen. Dann hielt der Führer an die jungen Soldaten seine große Ansprache als oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht. Mit gläubigen Gesichtern lauschten die jungen Soldaten den Ausführungen des Mannes, der auch ihrer Führer ist und dem sie gemeinsam verschworen sind bis an ihr Ende.

Nach der Rede des Führers rückten die Formationen wieder ab und kurz darauf begann der große Vorbeimarsch der Einheiten. Mit dieser großen Parade nahmen die Vorführungen der Wehrmacht ihr Ende. Am Abend hat das große Friedensbiwak auf dem Zeppelinfeld wieder Zehntausende angelockt und begeistert. Der Große Zapfenstreich schloß den Reichsparteitag der Freiheit und zugleich den Tag der Wehrmacht.

Rede des Führers

vor der Wehrmacht

Die Rede des Führers vor der Wehrmacht hat folgenden Wortlaut:

Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht!

Zum zweitenmal treten Verbände des Heeres und der Marine auf diesem Platz an, zum erstenmal im Zustand der neuen Wehrfreiheit. Nun sind zu Euch gestoßen die neuen Verbände unserer deutschen Wehrmacht, die nun dem deutschen Volke in einem solchen Bild gezeigt werden können.

Der Deutsche war stets ein guter Soldat. Der Dienst der Masse war für unser Volk kein Zwangsdienst, sondern in allen Zeiten unserer Geschichte ein höchster Ehrendienst. Um so schmerzlicher und niederdrückender war es für den deutschen ehrliebenden und anständigen Mann, nicht Soldat sein zu dürfen. Und wenn, dann unter entwürdigenden und demütigenden Bedingungen. Wie sehr dieser Zustand nun überwunden ist, zeigt Euch, meine Soldaten, und am heutigen Tage dem ganzen deutschen Volk, dieses Bild der Vereinigung des deutschen Mannes als Soldaten mit der modernen technischen Waffe.

Nun wird wieder jeder deutsche junge Mann, soweit er von der Nation als würdig angesehen wird, in Eure Reihen einrücken. Und Ihr werdet nun wieder Dienst tun mit den Waffen, die heute in der Welt allgemein sind.

Dieser Dienst, der erfordert von jedem Einzelnen von Euch Opfer. Jeder von Euch muß bringen ein Opfer an persönlicher Freiheit, er muß bringen Gehorsam, Unterordnung, aber auch Härte, Ausdauer und über allem höchstes Pflichtbewußtsein.

Allein diejenigen irren sich, die glauben, daß dieses Opfer dem deutschen Mann abgepreßt werden muß. Das haben zu allen Jahrhunderten die deutschen Männer freiwillig geleistet und sie waren stolz auf diese ihre Leistung. Und nicht nur im Frieden hat der Deutsche als Soldat dieses Opfer freudig der Nation gebracht, sondern nicht minder auch dann, wenn die Not des Reiches ihn aufrief zum Schutze von Volk und Vaterland. Der Deutsche war nicht nur ein guter Friedenssoldat, sondern er war stets auch ein tapferer Kämpfer.

Was bedeuten nun aber alle die Opfer, die von Euch und von uns heute gefordert werden, gegenüber den Opfern, die vor 20 Jahren vor Millionen von uns und unseren Kameraden gefordert worden sind. Möge jeder von Euch, wenn er je den Dienst des Soldaten als schwer empfinden sollte, bedenken, daß acht Tage Trommelfeuer von den Bataillonen und Regimentern unserer alten Armee mehr an Opfer forderten, als der Dienst des Friedens eines ganzen Jahres. Das deutsche Volk in Waffen ist darüber nicht zerbrochen. Es zerbrach nur, weil es seine innere Freiheit, seinen inneren Glauben an sein Recht, verloren hatte. Dieser Glaube aber ist heute wieder gekommen, und diesen Glauben, meine Soldaten, haben nicht nur Hunderttausende von Euch, sondern Millionen und Millionen unserer Volksgenossen, umhüllen Euch mit diesem heißen Glauben, mit dieser heißen Zuversicht und mit dieser warmen Liebe.

Und wenn Ihr persönlich Opfer bringen müßt an Gehorsam, an Pflichterfüllung, an Unterordnung, an Härte, an Ausdauer, an Leistungsfähigkeit: vergeßt nicht, meine Soldaten, das ganze deutsche Volk bringt auch für Euch große Opfer. Es ist für das deutsche Volk schwer, das aufzubauen, was hier und an zahllosen anderen Orten Deutschlands heute steht. Schwere Opfer muß unser Volk bringen und bringt sie doch gerne. Denn es möchte erstens seine Söhne nicht schlecht gerüstet wissen und zweitens, es möchte nicht Deutschland weiterhin wehrlos sehen. Und so bringen wir diese Opfer denn fortdauernd gemeinsam — das Volk für Euch, Ihr für das Volk! Beide für Deutschland, unser Volk und liebes Deutsches Reich! Und wir bringen dieses Opfer außerdem in der Ueberzeugung, daß es keines Krieges bedarf, um uns dafür zu entlohnen.

Einst hatte Deutschland eine stolze und tapfere Armee, hatte heldenhafte Kämpfer. Das ist bei deutschen Soldaten das Natürliche. Aber sie war nicht nur im Kriege die große Wehr der Nation, sie war im Frieden die herrliche Schule unseres Volkes. Sie hat uns alle zu Männern gemacht und der Blick auf sie hat uns den Glauben immer aufrecht erhalten an die Zukunft unseres Volkes. Und diese herrliche alte Armee, sie ist nicht tot, sie ruhte nur und ist wieder auferstanden nun in Euch!

Ihr, meine Kameraden, tragt an der Spitze Eurer Waffe und an Eurem Helm ein unerhört hohes Vermächtnis. Ihr seid nicht etwas künstlich Gemachtes, etwas Traditionsloses, was keine Vergangenheit hat, sondern, was es auch in Deutschland sonst gibt, es tritt zurück hinter dem, was ihr an Tradition zu verkörpern habt und verkörpern könnt! Ihr braucht wahrlich der deutschen Armee keinen Ruhmestitel erwerben, den besitzt sie bereits, Ihr braucht ihn nur zu bewahren!

Und wenn wir hier in Stahl und Erz gerüstet stehen, dann ist es nicht deshalb, weil wir es für nötig empfinden, des deutschen Volkes Ehre zu reparieren. Soweit diese Ehre vom Soldaten getragen wurde, hat sie uns niemand in der Welt bisher zu nehmen vermocht! Deutschland hat seine militärische Ehre nicht verloren und am wenigsten im letzten Krieg. Wir brauchen diese Ehre daher uns auch nicht zurückzuholen. Wohl aber sorgen wir in Zukunft dafür, daß nicht so viel Heldentum und so viel Opfer vergeblich sind, so wie es einst war.

Diese alte Armee, deren Fortführung Ihr seid, deren Repräsentant und Traditionsträger Ihr sein müßt, hat auf dem Altar des Vaterlandes die größten Opfer dargebracht, die jemals von einer Wehrmacht ihrem Volke gegenüber gefordert worden waren.

Zeigt Euch dieser Opfer würdig und wert! Sorgt dafür, daß sich die Nation auch Euch genau so verlassen kann, wie sie sich einst verlassen konnte auf unser altes herrliches Heer, auf unsere alte Armee und Wehrmacht! Sorgt Ihr dafür, daß das Vertrauen der Nation Euch immer genau so gehören kann, wie es einst der Armee gehört hat, dann wird Euch das deutsche Volk lieben, es wird in Euch seinen besten Teil sehen, so wie es Jahr für Jahr seine besten Söhne in diese einzigartige Organisation schickt. Dann wird dieses Volk an seine Armee glauben und wird jedes Opfer gern und freudig dafür bringen in der Ueberzeugung, daß dadurch der Friede der Nation gewahrt wird und die Erziehung des deutschen Volkes gewährleistet ist.

Denn Ihr seid Männer geworden, und wir wollen, daß die ganze deutsche Jugend durch diese herrliche letzte Schule geht und genau so Mann wird, wie Ihr es seid. Wir wollen ein hartes Geschlecht heranziehen, das stark ist, zuverlässig, treu, gehorsam und anständig, so daß wir uns unseres Volkes vor der Geschichte nicht zu schämen brauchen.

Das ist die Bitte der Nation, die Hoffnung und Forderung der Nation an Euch! Und ich weiß, Ihr werdet diese Forderung und diese Hoffnung und diese Bitte erfüllen, denn Ihr des neuen Deutschen Reiches neue Soldaten!

Die Rede des Führers wurde von den Hunderttausenden der Zuschauer auf den Tribünen mit jubelnden Beifallsstürmen begleitet.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Parteikongreß in Nürnberg

Nürnberg, 16. Sept. Am Samstag und Sonntag fand der Parteikongreß seine Fortsetzung, am Montag spät abends seinen Abschluß. Aus den zahlreichen Referaten heben wir einige hervor:

Reichsleiter Amann über Presse und Nationalsozialismus

Reichsleiter Amann führte u. a. aus:

Die nationalsozialistische Revolution fand eine in sich zersplitterte Presse vor, die insbesondere in ihrem politisch maßgebenden Teil ganz überwiegend geschäftlichen Zwecken oder Parteien und Interessentenhaufen diente. Neben der Presse der Systemparteien und der Geschäftsverleger standen in großer Zahl Verleger kleiner und mittlerer Presse, die ohne Bindung an Parteien ihre verlegerische Tätigkeit ausübten und meist in einem besonders engen Verhältnis zu einem begrenzten und bestimmten Heimatbezirk standen. Zufolge des zahlenmäßigen Ueberwiegens dieser kleinen und mittleren Verlage trägt das deutsche Zeitungswesen im Gegensatz zu anderen Ländern den Stempel persönlicher Verantwortung. Der Aufbau und das Eindringen von Konzernen in die deutsche Presse störte ihre Struktur. Unsere Aufgabe besteht darin, dem deutschen Volke eine Presse zu schaffen, die ihm verpflichtet und verantwortlich ist und die das Leben und Erleben der deutschen Volksgemeinschaft widerspiegelt. Die nationalsozialistische Revolution hätte die ihr fremde Presse machtpolitisch beseitigen können, sie vernichtete aber nur die marxistisch-kommunistische Presse und gab den anderen Zeitungen die Möglichkeit der Weiterarbeit. Punkt 23 des Parteiprogramms fordert den Kampf gegen die politische Lüge in der Presse. Zu diesem Zweck proklamiert er, daß nur Deutsche Verleger, Schriftleiter und Mitarbeiter der Zeitungen sein können, und daß Zeitungen, die gegen das Gemeinwohl verstoßen, zu verbieten sind. Er stellt die Presse unter ein Gesetz: Einzig und allein Volk und Reich zu dienen. Der Entschluß zur Verwirklichung des Parteiprogramms durch die Reichspressekammer fand für die Zeitungen seinen Ausdruck in meinen Anordnungen „Zur Wahrung der Unabhängigkeit des Zeitungsverlagswesens" und über die „Schließung von Zeitungsverlagen zwecks Beseitigung ungesunder Wettbewerbsverhältnisse" vom 24. April 1935.

Nach Beendigung der Durchführung dieser Anordnungen kann ich dem Führer melden, daß auf dem Gebiet der Zeitungen das Parteiprogramm durchgeführt ist. Schon heute kann ich erklären, daß im deutschen Zeitungsverlagswesen als einem Teil der deutschen Kultur die jüdischen Beteiligungen beseitigt sind. In den restlichen zwei oder drei Fällen werden sie soeben beseitigt. Nach nationalsozialistischer Grundauffassung ist **die Arbeit jedes in der Presse tätigen Volksgenossen nicht wirtschaftlicher, sondern kultureller Art.** Die Presse bedarf zwar einer gesunden wirtschaftlichen Grundlage, ihre Zielsetzung ist jedoch eine ideelle, deshalb ist sie nicht ein Teil der gewerblichen Wirtschaft, sondern Glied der Reichskulturkammer. Es ist für irgend eine Presse, mag sie in einem Lande wo immer bestehen, keine höhere und schönere Aufgabe, als an der Grundvoraussetzung der staatlichen Existenz und der Wohlfahrt des Volkes entscheidend mitzuarbeiten. Die andere ebenso wichtige besteht in der Mitarbeit, die bestehen bleibende, im Privatbesitz befindliche Presse zu einem immer bewußteren und ausgeprägteren Teil der großen deutschen Presse im Sinne des Nationalsozialismus zu gestalten. Genau so wenig, wie ich Ständen und Wirtschaftsunternehmungen das Verlegen politischer Presseerzeugnisse aus einer Feindschaft zu ihnen untersage, bringe ich eine feindselige Gesinnung z. B. Konfessionen gegenüber dadurch zum Ausdruck, **daß ich eine konfessionelle Spaltung des Volkes durch die politische Presse unterbinde.**

Mit der gleichen Entschiedenheit lehnt der Nationalsozialismus als die im Charakter minderwertigste Erscheinung des vorrevolutionären Pressewesens jene Leute ab, die ihre Zeitung nicht in den Dienst einer Gesinnung gestellt haben und für die der Leser lediglich Objekt ihrer geschäftlichen Kalkulationen gewesen ist. Und es ist ein Zweck meiner den Punkt 23 des Parteiprogramms durchführenden Anordnung vom 24. April 1935 und der Einzelentscheidungen über die verlegerische Eignung und Zuverlässigkeit, dieses Geschäftsverlegertum rücksichtslos aus der politischen Tagespresse auszumerzen. Das ist der Wille der Partei und des Staates gleichermaßen.

Indem der Nationalsozialismus die Presse von allen eigensüchtigen Einflüssen durch gesetzliche Maßnahmen — Reichskulturkammergesetz und Schriftleitergesetz — freimacht und sie nur auf das gemeine Wohl der Nation verpflichtet, gab er ihr die größte Freiheit, die eine Presse überhaupt haben kann. Freilich, der Begriff „Pressefreiheit" in dem Sinne westlicher Demokratien besteht bei uns nicht. Wenn von Freiheit die Rede ist, erhebt sich sofort die Frage, wovon die Freiheit gewährt ist und wofür, denn die Freiheit setzt immer eine Gebundenheit voraus. Da die Presse nun nie für sich lebt, also nicht Selbstzweck ist, hat die Freiheit ihre Bindung im Wohl der deutschen Nation.

Ihre Aufgaben kann die Presse freilich nur erfüllen, wenn sie wirtschaftlich gesund ist. Dazu bedarf es des verständnisvollen Verhaltens von Partei, Staat, Gemeinden und aller sonstigen im öffentlichen Leben wirkenden Kräfte. **Eine ungesunde Beanspruchung der Zeitung für Veröffentlichungen aller Art im redaktionellen Teil ist wirtschaftlich und publizistisch unerträglich.** Vielfach gehören solche Veröffentlichungen überdies in den Anzeigenteil. Das Wort des Reichspressechefs, Staatssekretär Funk: „Die Presse ist keine Drehorgel", sollte von allen denen, die mit der Presse arbeiten, beachtet werden. Sie sollen ihre Aufgabe darin erblicken, der Presse Anregungen zu geben, statt die Aufnahme selbstverfaßter Aufsätze zu beanspruchen. Aehnlich ist der Unfug zu beurteilen, von der Zeitung die Einrichtung aller möglichen Beilagen, die möglicherweise auch fertig geliefert werden, zu fordern. Im übrigen ist es, ganz allgemein gesprochen, an der Zeit, **daß Forderungen an die Presse nur von den Stellen erhoben werden, die hierfür zuständig sind.**

Eine Presse, die sich Volk und Staat verschrieben hat, kann auch davon ausgehen, daß Staat und Gemeinden ihre wirtschaftlichen Notwendigkeiten besonders beachten. Wo in dieser Beziehung Berührungspunkte bestehen — ich denke z. B. an die Herausgabe eigener Amtsblätter, das Vergeben von Druckaufträgen, Postwurfsendungen, Rundfunkreklamen, sonstige Werbungsmittel, Rundfunknachrichtendienst — muß eine verständnisvolle wirtschaftliche Rücksicht als selbstverständlich erscheinen. Es ist zu hoffen, daß auch in diesen Fragen bald Fortschritte eintreten werden.

Da das Bild der deutschen Presse im Gegensatz zu manchen Ländern nicht von einer maßlosen Verkapitalisierung und Vertrustung bestimmt ist, sondern ihr eigenartiges Gepräge von der Vielzahl kleinerer und mittlerer Verlage, die im persönlichen Besitz stehen, erhielt, wird unsere Presse auch in Zukunft aus den parteieigenen und den im Privatbesitz befindlichen Zeitungen bestehen. Ihren Verlegern ist dann kraft der Entscheidung des nationalsozialistischen Staates die Zuverlässigkeit und Eignung für die verlegerische Tätigkeit zuerkannt worden. Es versteht sich von selbst, daß zwischen der Partei und der parteieigenen Presse ein besonders enges Verhältnis besteht.

Die besondere Verbundenheit der Partei mit ihrer Presse bewirkt den Appell an ihre Angehörigen, die Mitglieder ihrer aktivistischen Gliederungen und die deutsche Beamtenschaft, in erster Linie die parteieigene Presse zu beziehen. Diese besondere Verbundenheit der Partei mit der parteieigenen Presse ist die eine mit gestellte und pressepolitische Aufgabe, die im Privatbesitz befindliche Presse zu einem immer bewußteren und ausgeprägteren Teil der großen deutschen Presse im Sinne des Nationalsozialismus zu gestalten. Diese Presse ist überwiegend in ernster Arbeit auf dem Wege, immer mehr und mehr dem nationalsozialistischen Denken über die Presse zu entsprechen. Sie bedarf hierzu der tatkräftigen Hilfe, insbesondere der auf dem Gebiet der Presse tätigen Parteigenossen.

Der Wille des Führers zur Aufrechterhaltung der Vielgestaltigkeit der deutschen Presse hat notwendig zur Folge, daß auch im Zeitungswesen derjenige, der die Sache des Nationalsozialismus zu seiner eigenen macht, die ehrliche Unterstützung des Nationalsozialismus findet.

*

Dr. Frank über die Neugestaltung des deutschen Rechts

Der Leiter des Reichsrechtsamts der NSDAP., Dr. Frank, gab in seiner Rede einen Ueberblick über die grundsätzliche Rechtsauffassung des Nationalsozialismus und die bisher durchgeführten und angebahnten Maßnahmen zur Neugestaltung des deutschen Rechts. Die besten Gesetze und Reformen können jedoch, so fügte er hinzu, für sich allein nicht genügen. Auch die Rechtsanwendung muß von nationalsozialistischem Geiste getragen sein. Die Schulung und Erziehung aller Diener am deutschen Recht ist daher eine der dringlichsten Aufgaben. Der Nationalsozialismus ist Ausgangspunkt, Inhalt und Ziel der Rechtspolitik des Dritten Reiches. Es ist daher auf die Dauer **unerträglich, daß Juden in der deutschen Rechtspflege irgend eine Rolle spielen.** Nationalsozialistische Gesetze können niemals durch einen jüdischen Richter oder jüdischen Rechtsanwalt richtig angewendet werden. Es wird daher unser unverrückbares Ziel bleiben, den Juden im Laufe der Zeit aus der Rechtspflege immer mehr auszuschalten. Im Namen des gesamten deutschen Rechtsstandes und der deutschen Justiz habe ich auch gegen die echt jüdische Unverfrorenheit des Richters Brodsky in Neuyork Einspruch erhoben. Die Zeiten sind vorbei, da das deutsche Volk irgendwie von Juden beleidigt werden konnte!

Der Gedanke der Volksgemeinschaft beherrscht das deutsche Rechtsleben so wie der Gedanke des Rassenschutzes. Und nun sehe man einmal auf die Rechtslage etwa des Bürgers im Sowjetstaat: Man schätzt die Zahl der in der Sowjetunion in den letzten drei Jahren durch Erschießung hingerichteten Menschen auf über 48 000. Es sind in Rußland über 40 000 Personen in Konfinierungshaft oder in Strafarbeit. Eine Rechtssicherheit des Sowjetbürgers existiert nicht. Dabei wird in großem Maßstabe in Rußland bei politischen Delikten nicht nur der Täter, sondern seine ganze Familie, ja sogar seine Bekannten mit in das Verfahren und die Verurteilung einbezogen. Der Nationalsozialismus sieht daher im Bolschewismus nichts anderes als organisiertes Verbrechertum, das zur Schande der Welt auf das russische Volk losgelassen wird.

Im Bewußtsein dieser großen Sendung werden wir nationalsozialistischen Rechtswahrer unermüdlich weiter tätig sein, das deutsche Recht dem deutschen Volke wieder nahezubringen, das deutsche Recht zu einem stolzen Gut des nationalen Bewußtseins emporzuheben und es damit zu einem wirksamen Bollwerk unserer Kultur gegen die Störer unseres nationalen Aufbaues auszugestalten.

*

Reichsarbeitsführer Hierl über den Arbeitsdienst

Reichsarbeitsführer Hierl sagte in seiner Rede u. a.:

Am 26. Juni hat die deutsche Reichsregierung, dem Willen des Führers entsprechend, die allgemeine Arbeitsdienstpflicht gesetzlich festgelegt. Er ist ein Glied in der Kette der staatlichen Einrichtungen zur Erziehung unserer Jugend. Im Arbeitsdienst soll die Jugend beiderlei Geschlechts zu Arbeitern für ihr Volk, zu brauchbaren Gliedern der arbeitenden Volksgemeinschaft erzogen werden.

Das Arbeitsheer des Arbeitsdienstes ist ein bedeutsames Instrument der Staatsführung, um gemeinnützige Arbeiten von volkswirtschaftlichem, kulturellem, bevölkerungspolitischem Werte durchzuführen, deren Bewältigung auf andere Weise unmöglich oder unzweckmäßig wäre. An solchen Werken arbeiten unsere 1260 Arbeitsabteilungen, die die je 150 Mann starken Arbeitseinheiten bilden, in den 30 Arbeitsgauen, in die das gesamte Reichsgebiet eingeteilt ist. Es ist ferner unser Bestreben, die Kräfte des Arbeitsdienstes möglichst für große Bodenverbesserungsarbeiten, bei denen umfangreiches Neuland für Bauernsiedlungen gewonnen wird, anzusetzen. Der Gesamteinsatz des Arbeitsdienstes um die Mitte 1935 ergibt folgendes Bild: Es sind angesetzt: 60 v. H. der Abteilungen bei Landeskulturarbeiten, 10 v. H. bei Forstarbeiten, 5 v. H. bei der Vorbereitung von Siedlungen, 15 v. H. bei Wirtschaftswegebauarbeiten, 10 v. H. bei Sonderarbeiten für Talsperren, Wasserwerke, Hafenarbeiten, Ehrenstätten und Aufbau der eigenen Lager.

Auf Grund vorsichtiger Schätzungen kann gesagt werden, daß in etwa zehn Jahren der durch Bodenverbesserungsarbeiten erzielte jährliche Mehrertrag die laufenden Kosten des Reichsarbeitsdienstes übersteigen wird.

Aus dem praktischen Bedürfnis heraus hat sich im Laufe der letzten Jahre ein neues Betätigungsfeld ergeben: der Einsatz bei Bränden in Ortschaften, Wäldern und Heiden, bei Ueberschwemmungen und sonstigen durch Unwetter oder Unglücksfälle verursachten Katastrophen. In nicht weniger als 2333 Fällen mit zusammen 131 000 Mann ist der Arbeitsdienst in der Zeit vom 1. April 1934 bis 1. April 1935 zum Katastrophenschutz eingesetzt worden.

*

Dr. Todt über die Reichsautobahnen

Hauptamtsleiter Dr. Todt führte u. a. aus:

Die Zahl der Arbeiter hat sich seit einem Jahr mehr als verdoppelt: auf den Baustellen der Reichsautobahn stehen heute unmittelbar beschäftigt 120 000 Mann. Weitere 150 000 Mann arbeiten mittelbar für die Reichsautobahn in den Steinbrüchen, Brückebauanstalten, in den Werkstätten der Baumaschinenindustrie und in den Lieferwerken der Baustoffindustrie. Weitere 170 000 Mann arbeiten beim Ausbau der Reichs- und Landstraßen. Der deutsche Straßenbau beschäftigt danach zur Zeit direkt und indirekt 440 000 Volksgenossen.

Mit rund 200 Kilometer ist ein Viertel des Gesamtnetzes des riesenhaften Straßenwerkes im Bau. Die ersten fertigen Strecken wurden in diesem Jahre bei Frankfurt und München dem Verkehr übergeben. Im Laufe des Herbstes und Winters folgen weitere 400 Kilometer, die zur Zeit ihre Fahrbahndecken erhalten. Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat der Straßenbau mit rund 500 000 neugeschaffenen Arbeitsplätzen in knapp 20 Monaten das gesteckte Ziel erfolgreich erreicht. 70 große Brückenbauwerke mit einer Gesamtlänge von 13 Kilometer sind zur Zeit im Bau.

Der Verkehr auf den beiden seit drei bezw. vier Monaten befahrenen Strecken geht weit über das hinaus, was wir für den Aufbau erwartet haben. In Frankfurt ist etwa die Hälfte des Verkehrs der bisher bestehenden Straßenverbindung zwischen Frankfurt und Darmstadt auf die Autobahn abgewandert. Es fahren dort rund 2000 Fahrzeuge im Tag. Ueber die bei München eröffnete Strecke sind in den bis heute zurückliegenden 70 Tagen über 180 000 Fahrzeuge gefahren. Die durchschnittliche tägliche Belastung beträgt dort an Werktagen rund 2500 Fahrzeuge, an Sonntagen rund 6000 Fahrzeuge. Die Motorisierung Deutschlands ist trotz des gewaltigen Aufbruchs in den letzten zwei Jahren erst in ihren Anfängen. Wenn wir bis zur Fertigstellung der 7000 Kilometer Reichsautobahnen in fünf bis sieben Jahren nur ganz bescheiden mit einer Verdoppelung des Kraftwagenverkehrs rechnen, so laufen über das fertige Netz der Reichsautobahn täglich 28 Millionen Betriebskilometer von Motorrädern, Personen- und Lastkraftwagen. Diese Fahrzeuge sparen bei der Fahrt über die Kraftfahrbahnen, gering gerechnet, täglich den Gegenwert von rund 800 000 RM. oder 300 Millionen RM. im Jahr an Betriebskosten ein. So wird dieses große Werk der Straßen Adolf Hitlers dereinst nicht nur einen großen kulturellen und verkehrstechnischen, sondern auch einen hohen materiellen Wert besitzen.

Mit Bewunderung, Anerkennung und nicht immer ohne Neid sieht das gesamte Ausland auf das Werden dieses großen Werkes Adolf Hitlers. **Die Straßen Adolf Hitlers werden das größte sichtbare Werk nationalen Wollens und nationalsozialistischer Gesinnung sein.** Sie werden durch die Erschließung aller deutschen Gaue die Voraussetzung schaffen zur engen kulturellen Verbundenheit des gesamten deutschen Volkes. Mit dem Parteitag beginnt für die Reichsautobahnen das dritte Baujahr. Es bringt die Fertigstellung der ersten 1000 Kilometer. Für alle Mitarbeiter gelobe ich auch für das dritte Jahr höchste Pflichterfüllung in der Arbeit für Ihr Werk.

*

Hauptamtsleiter Reinhardt über die Steuerpolitik

Hauptamtsleiter Staatssekretär Reinhardt hielt einen Vortrag, in dem er ausführlich auf die Grundsätze, die Aufgaben und Maßnahmen der Finanz- und Steuerpolitik hinwies. Er stellte das Finanzierungsbild für die bisherigen Maßnahmen dar und zeigte die Auswirkung der Ehestandsdarlehen.

Staatssekretär Reinhardt konnte erklären, daß, nachdem auch die Finanzen der Länder und Gemeinden bereinigt wurden, die Finanzen des Deutschen Reiches geordnet sind und daß die finanziellen Grundlagen zum Aufbau unserer Wehrmacht und zur Durchführung aller sonstigen Maßnahmen, die bedingt sind durch das Lebensrecht der deutschen Nation, gesichert sind.

Innerhalb der nationalsozialistischen Steuerpolitik sind sehr wesentlich die Maßnahmen hervorgetreten, welche bevölkerungspolitischen Zielen gelten. Staatssekretär Reinhardt hat den Erlaß von zwei neuen Maßnahmen angekündigt. Nach Geburt eines jeden Kindes wird dem Ehepaar, welches Ehestandsdarlehen erhalten hat, nicht nur jeweils ein Viertel des Darlehensbetrages erlassen, sondern nunmehr auch der Tilgungsbetrag für die ermäßigte Darlehenssumme herabgesetzt. Da die Ehestandsdarlehen nur für neu zu gründende Ehen gewährt werden, soll jetzt auch den bereits vorhandenen kinderreichen Familien Hilfe gewährt werden. Nach der bevorstehenden „Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien" werden einmalige Kinderbeihilfen in Höhe von 100 RM. für jedes nicht über 16 Jahre alte Kind gewährt, wenn die Familie vier oder mehr Kinder umfaßt und die Einkommens- und Vermögensverhältnisse die Beschaffung erforderlicher Einrichtungsgegenstände aus eigenen Mitteln nicht zulassen. Es handelt sich hier um eine einmalige Kinderbeihilfe, für die eine Zurückzahlung also nicht in Frage kommt. Es ist daran gedacht, jährlich 60 000 bis 70 000 kinderreichen minderbemittelten Familien diese Kinderbeihilfe zu gewähren. Diese Maßnahme soll der erste Schritt auf dem Wege zur Herstellung eines Ausgleichs der Familienlasten sein.

Flaggenwechsel auf allen deutschen Handelsschiffen

Hamburg, 16. Sept. Der Führer der Deutschen Seeschiffahrt veröffentlicht folgende Anordnung:

Nachdem durch das Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935 die Hakenkreuzflagge zugleich Handelsflagge geworden ist, führen alle deutschen Handelsschiffe die Hakenkreuzflagge am Heck oder Gaffel. Der Flaggenwechsel ist am heutigen Tage durchzuführen.

Der Führer der Deutschen Seeschiffahrt,
gez. Cßberger.

*

Auf dem Hapag-Dampfer „Hamburg", dem Flaggschiff der Hamburg-Amerika-Linie wurde am Montagmittag in einem feierlichen Akt die Hissung der Hakenkreuzflagge vollzogen.

„Sieg-Heil" bei der Wehrmacht

Berlin, 16. Sept. Der Reichskriegsminister gibt einen Befehl des Führers und obersten Befehlshabers der Wehrmacht bekannt, wonach beim Hoch auf Führer, Volk und Vaterland „Sieg-Heil" zu rufen ist. Bei allen anderen Gelegenheiten ist der alte Soldatenruf „Hurra" zu gebrauchen.

Kurze Tagesübersicht

In Nürnberg stand zum Abschluß des Reichsparteitages der Freiheit die Wehrmacht mit hervorragenden militärischen Vorführungen im Mittelpunkt. Der Führer und Reichskanzler hielt vor der jungen Wehrmacht eine Rede.

*

Auf dem Schlußkongreß des Reichsparteitages hielt der Führer die Schlußansprache.

*

Auf den deutschen Handelsschiffen wurde am Montag der Flaggenwechsel vorgenommen und die Hakenkreuzfahne als National- und Handelsflagge gehißt.

*

Im Ausland hat die Nürnberger Reichstagssitzung starken Eindruck gemacht, vor allem die Warnung des Führers in der Memelfrage.

*

Im Völkerbund hat der polnische Außenminister Beck die versteckten Angriffe Litwinows scharf zurückgewiesen. Als Litwinow sich zu rechtfertigen versuchte, verließ die polnische Abordnung die Völkerbundsversammlung.

*

In Paris erwarten die Blätter, daß Mussolini nach einem Ministerrat am Mittwoch die italienischen Vertreter aus Genf zurückziehen werde.

*

Die erste Landemeldung vom Gordon-Bennett-Flug der Freiballons ist eingegangen, und zwar von dem deutschen Ballon „Deutschland". Der Ballonführer Stüber entschloß sich westlich von Riga zur Landung, die ohne Zwischenfall vonstatten ging.

*

Die Rede des Führers, die in vollem Wortlaut in guter englischer Uebersetzung im ganzen Land verbreitet worden ist, wird als eine sehr bedeutsame Friedensproklamation bezeichnet. In amerikanischen Regierungskreisen zeigt man sich sehr befriedigt darüber, daß der Führer in seiner Rede die offizielle Entschuldigung wegen des Brodsky-Urteils in so freundlicher Weise zur Kenntnis genommen hat.

*

Der Wirbelsturm, der, in der Bielefelder Gegend große Verheerungen angerichtet hat, raste am Sonntag abend auch über das Bergische Land und richtete in verschiedenen Städten und Gemeinden nicht unerheblichen Schaden an. Auch über dem sogen. Drachenfelser Ländchen tobte am Sonntag abend kurz nach sieben Uhr eine Windhose. Zahlreiche schwere Bäume, namentlich in den Gemeinden Mehlen, Niederbachem und Königswinter wurden umgeschlagen oder entwurzelt.

*

Wie „Morning Post" berichtet, wird in Regierungskreisen nach der Rückkehr des Außenministers nach London eine besondere Verpflichtung Englands Frankreich gegenüber erwogen, wonach England unter gewissen Umständen bereit sein würde, Maßnahmen für die Aufrechterhaltung des Friedens in Mitteleuropa zu treffen. Aus diesem Grunde sei in dieser Woche mit einer Ministerbesprechung zu rechnen.

61

Noch mehr Licht
durch den neuen doppeltgewendelten Leuchtkörper

Deutsche Wissenschaft und Technik schufen einen neuen Leuchtkörper für Osram-Lampen. Die neuen Lampen werden Osram-D-Lampen genannt und geben, je nach Größe, bis 20 Prozent mehr Licht. Es lohnt sich also, die bisher verwendeten Osram-Lampen durch die neuen Osram-D-Lampen zu ersetzen. Mit Osram-D-Lampen zu besserem Licht! Erhältlich in den Elektro-Fachgeschäften.

Ermäßigte Preise — trotz höherer Lichtleistung!

Watt:	40	60	75	100
Preis: RM	0.97	1.28	1.47	1.86

OSRAM

OSRAM, BERLIN O 17 — Senden Sie mir kostenlos Ihre 32seitige bebilderte Druckschrift „Vom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung"

Name Ort Straße

Italienische Stimmen zur Reichstagsrede des Führers

Mailand, 16 Sept. Die Reichstagsrede des Führers wird von den norditalienischen Blättern ausführlich wiedergegeben. In den Ueberschriften werden besonders die scharfe Mahnung an Litauen, das Memelstatut zu achten und die Aufforderung an die Signatarmächte sowie die strenge Neutralitätserklärung zum italienisch-abessinischen Streit hervorgehoben. „Corriere della Sera" weist darauf hin, daß Hitler kurz, nachdrücklich und mit Schwung gesprochen habe. „Stampa" hebt hervor, daß in Deutschland dem Kommunismus das Tor versperrt sei. „Gazeta del Popol" schreibt, in politischen Kreisen messe man den Erklärungen des Kanzlers über die Memelfrage größte Bedeutung bei. Es sei das erstemal, daß die deutsche Regierung direkt eingreife und eine Warnung erhebe.

Aussprache im Völkerbund

Beck gegen Litwinow

Genf, 16. Sept. In der Völkerbundsversammlung ging bei Fortsetzung der allgemeinen Aussprache der irische Ministerpräsident de Valera auf den Ernst der internationalen Lage ein.

Der polnische Außenminister Beck gab folgende Erklärung ab:

Die am Samstag von dem sowjetrussischen Delegierten Litwinow gehaltene Rede zwingt mich, auf dieser Tribüne folgendes zu erklären: In einigen Sätzen seiner Rede, die in ihren Anspielungen sehr deutlich waren, hat Herr Litwinow gesagt, mit offenkundiger Voreingenommenheit und in völlig willkürlicher Weise gewisse diplomatische Akte, die mein Land abgeschlossen hat, beurteilen zu können. Gegen ein solches Vorgehen möchte ich hier in aller Form Einspruch erheben. Es ist klar, daß für meine Regierung derartige Auffassungen über die polnische Politik vollkommen gleichgültig sind. Ich bin jedoch als Vertreter eines Gründermitgliedes des Völkerbundes davon überzeugt, daß ein derartiges ungewöhnliches Vorgehen innerhalb dieser Versammlung einer loyalen Zusammenarbeit, die die Voraussetzung unserer gemeinsamen Arbeit ist, nur schaden kann.

Die Völkerbundsversammlung hat mit 45 von 52 gültigen Stimmen die **Wiederwählbarkeit Polens für den Völkerbundsrat beschlossen.** Diese Abstimmung war notwendig auf Grund der Beschlüsse vom September 1926, durch die für Polen und für Spanien sogenannte halbständige Ratssitze geschaffen wurden. Trotz einer gewissen Opposition hat Polen die für die Wiederwählbarkeit erforderliche Zweidrittelmehrheit um zehn Stimmen überschritten.

Genf, 16. Sept. Die Erklärung, die der polnische Außenminister Beck in der Völkerbundsversammlung abgegeben hat, war in ihrer Kürze und Entschiedenheit ein eindrucksvoller Protest gegen die polemische Art, in der sich der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow am Samstag über die von Polen befürworteten und zum Beispiel mit Deutschland abgeschlossenen zweiseitigen Abkommen ausgelassen hatte. Litwinow hatte erklärt, daß von allen denjenigen, die dieses System vertreten, anzunehmen sei, daß sie den Frieden stören wollten. Die ungewöhnliche Schärfe der Ausführungen Litwinows, die sich sowohl gegen Deutschland wie gegen Polen richteten, hatte in polnischen Kreisen stark verstimmt, und man hatte eine Zurechtweisung für notwendig gehalten. Mit der Erklärung Becks dürfte der Zwischenfall als erledigt anzusehen sein.

*

Die neuen Ratsmitglieder

Genf, 16. Sept. Die Völkerbundsversammlung hat mit 42 Stimmen Polen, mit 30 Stimmen Rumänien, das an die Stelle der Tschechoslowakei getreten ist, und mit 45 Stimmen Ecuador das anstelle Mexikos getreten ist, mit einem Mandat von drei Jahren als Mitglieder in den Rat bestimmt.

Zu Beginn der Sitzung war der französische Außenminister Laval erschienen, der später eine kurze Unterredung mit Baron Aloisi hatte.

Unterredung Litwinows mit Lozoraitis.

DNB. **Genf,** 16. Sept. Der litauische Außenminister Lozoraitis hatte Montag nachmittag eine Besprechung mit Litwinow.

*

Polen verläßt die Völkerbundssitzung

Rechtfertigungsversuch Litwinows

Genf, 16. Sept. Im weiteren Verlauf der Nachmittagssitzung des Völkerbundes meldete sich Litwinow nochmals zum Wort. Als er die Rednertribüne bestieg, verließ die polnische Delegation den Saal. Er erklärte, daß er sich durch die Ausführungen des polnischen Delegierten veranlaßt sehe, nochmals das Wort zu ergreifen. Er sei davon überzeugt, daß die sowjetrussische Delegation nicht die einzige gewesen sei, die die Erklärung Becks in Erstaunen versetzt habe. Er, Litwinow, habe in seiner Rede Polen nicht erwähnt und auch nicht über die polnische Politik gesprochen. Seine Ausführungen haben lediglich zwei verschiedenen Systemen von Pakten gegolten. Es könne nicht behauptet werden, daß sein Land dem gleichgültig gegenüberstehe, was andere Staaten, und besonders Nachbarstaaten, von der russischen Politik dächten. Er schloß mit der Betonung seiner Freundschaft zu Polen, deren Aufrechterhaltung eines der Hauptziele der sowjetrussischen Außenpolitik sei.

Auflösung der katholischen Arbeitervereine

im Regierungsbezirk Münster

Münster, 16. Sept. Die Staatspolizei für den Regierungsbezirk Münster teilt mit:

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit Paragraph 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes sind die katholischen Arbeitervereine im Bereich des Regierungsbezirks Münster mit sofortiger Wirkung wegen staatsfeindlicher Betätigung aufgelöst worden. Das Vermögen der genannten Vereine wurde beschlagnahmt.

Kürzlich wurde an der holländischen Grenze der Bezirkssekretär der katholischen Arbeitervereine für den Bezirk Bocholt, Joseph Jakobs aus Bocholt, festgenommen. In seinem Besitz wurden Aufzeichnungen staatsfeindlichen Inhalts und Schriften vorgefunden, die die verneinende Einstellung der katholischen Arbeitervereine gegenüber dem heutigen Staat deutlich zum Ausdruck bringen. Im Besitze des Jakob wurden ferner verschiedene Briefe des Diözesanpräses Dr. Konermann, der der Leiter der katholischen Arbeitervereine der hiesigen Diözese ist, vorgefunden. In einem der Briefe, der mit einem Vermerk „Zur Vorsicht" versehen ist, wird Jakob von Dr. Konermann angewiesen, Vertrauenswürdige von Haus zu Haus zu schicken, um die Tätigkeit der Arbeitsfront zu sabotieren, da der Deutschen Arbeitsfront kein Einbruch glücken dürfe.

Das Wetter für Mittwoch

Während sich im Osten und Westen schwacher Hochdruck zeigt, besteht der Tiefdruck nördlich von England fort. Unter diesen Umständen ist für Mittwoch mit unbeständigem und zu kurzen Störungen geneigtem, aber auch zeitweilig aufheiterndem Wetter zu rechnen.

Aufruf für das Winterhilfswerk 1935-36

Karlsruhe, 16. Sept. Der Landesbauernführer Engler-Füßlin erläßt zum beginnenden Winterhilfswerk 1935/36 folgenden Aufruf an die badischen Bauern:

Der Führer und Volkskanzler Adolf Hitler hat das deutsche Volk wiederum zum Winterhilfswerk aufgerufen. Obwohl in den letzten zwei Jahren die Arbeitslosigkeit stark vermindert wurde, ist noch eine große Anzahl unterstützungsbedürftiger Volksgenossen vorhanden. Mit Erstaunen und Bewunderung sieht das Ausland die bisherigen Erfolge des Winterhilfswerkes. Auch in diesem Jahre wird das deutsche Volk der Welt beweisen, daß die alte Opferwilligkeit ungebrochen ist. Der deutsche Bauer und Landwirt hat wesentlichen Anteil an dem bisherigen Gelingen des Winterhilfswerkes, dieser nationalsozialistischen Großtat. Auch in diesem Jahre wird er der Aufforderung des Führers Folge leisten.

Ich rufe deshalb die badischen Bauern und Landwirte auf, sich restlos in den Dienst des Winterhilfswerkes 1935/36 zu stellen. Unterstützt auch die NS.-Volkswohlfahrt bei ihren Obst- und Gemüsesammlungen. Denkt daran, daß bedürftigen Volksgenossen damit geholfen wird. Meldet sofort euren Ortsbauernführern, wieviel ihr spenden könnt. Wir wollen Sozialisten der Tat sein. Unser Grundsatz heißt: Auch in diesem Winter darf kein deutscher Volksgenosse hungern und frieren.

Verein für die Schiffahrt auf dem Oberrhein

Rheinfelden (Schweiz), 16. Sept. Der Verein für die Schiffahrt auf dem Oberrhein hatte für seine 29. Generalversammlung am Samstag die Teilnehmer nach Rheinfelden eingeladen. Präsident Paul Joerin, Basel, begrüßte die Vertreter der schweizerischen und badischen Wasserbaubehörden. Der Jahresbericht kann für das abgelaufene Geschäftsjahr 1934 mehrere erfreuliche Tatsachen anführen. Einmal hat der Gesamtverkehr auf dem Rhein, trotzdem das Jahr ein ausgesprochenes Niedrigwasserjahr war, wiederum eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, und zwar von 50,4 Mill. Tonnen im Jahre 1933 auf 61,2 Mill. Tonnen. Der Gesamtumschlag im Basler Rheinhafen ist daran mit 202 518 Tonnen beteiligt, sodaß sich die umgeschlagenen Gütermengen auf 1,897 Mill. Tonnen erhöhten. Ferner ist die Regulierung der Strecke Straßburg—Kehl—Istein günstig vorwärtsgeschritten. Von der zu bearbeitenden Stromstrecke von 115 Kilometer sind bereits 83,31 Kilometer bis Ende 1934 fertiggestellt. 3,4 Mill. Kubikmeter Kies sind im Rhein bis dahin abgebaggert, 76 844 Kubikmeter Buhnen und Schwellen sind erstellt und 172 425 Kubikmeter Leitwerke gebaut. Die bis jetzt durchgeführte Regulierung, deren Verwirklichung eine Hauptaufgabe des Vereins darstellt, hat die gewünschte Verbesserung des Fahrwassers nach Breite und Tiefe bewirkt, wodurch in den Sommermonaten 1935 der Verkehr auf dem Strom wesentlich zunehmen konnte. Die gute Stellung, die sich die Rheinschiffahrt im wirtschaftlichen Bewegungskampfe des Jahres 1934 erringen konnte, ging von der starken Belebung des Verkehrs in den deutschen Rheinhäfen aus. Ingenieur S. Bitterli von den Kraftübertragungswerken Rheinfelden gab sodann eine Schilderung über die geologischen und technischen Probleme, die von der Schiffahrt beim Vordringen über Rheinfelden hinaus für eine Umgehung des Großkraftwerkes Rheinfelden zu lösen sind.

Baden

Mannheim, 16. Sept. (Glockenweihe.) Im Stadtteil Käfertal-Süd wurde die durch freiwillige Spenden aufgebrachte Glocke der Evangelischen Gemeinde feierlich geweiht. Stadtpfarrer Schäfer würdigte in seiner Ansprache die Bedeutung der Glocke.

Mannheim, 16. Sept. (Pilzvergiftung.) Im Krankenhaus starb hier ein 54 Jahre alter Taglöhner aus Feudenheim an Pilzvergiftung. Der Mann war zwar ein guter Pilzkenner, beging aber den Fehler, daß er übrig gebliebene Pilze am nächsten Tage aufwärmte.

Pforzheim, 16. Sept. (Eröffnung der Spielzeit.) Mit Walter von Molos Schauspiel Friedrich List wurde am Samstag die neue Spielzeit des Stadttheaters eröffnet.

Pforzheim, 16. Sept. (Baubeginn.) Am Samstag ist die erste Ausschreibung für die Reichskraftwagenbahn auf Pforzheimer Gebiet erschienen. Die Bauabteilung Pforzheim der Reichsautobahnen vergibt den Mutterbodenabtrag im Baulos 65 auf einer Strecke von vier Kilometer in den Gemarkungen Pforzheim und Eutingen als öffentliche Arbeit an Landschaftsgärtner und kleinere Bauunternehmer. Die Arbeiten werden jedenfalls im Oktober noch beginnen.

Mingolsheim b. Bruchsal, 16. Sept. (Obstbaumanlage.) Zur Förderung des Obstbaues wird von der hiesigen Gemeinde auf 6 Hektar Allmendgelände eine Obstbaumanlage geschaffen und zwar vorerst mit 2000 Pfirsich- und Zwetschgenbäumen.

Eberbach, 16. Sept. (Treffen der Reserve-111er.) Die ehemaligen Angehörigen des Reserve-Infanterie-Regiments 111 der Ortsgruppen Karlsruhe, Pforzheim und Mannheim kommen am 6. Oktober hier zusammen. Zu diesem Treffen sind alle Kameraden aus Eberbach, Mosbach, Heidelberg und dem Odenwald herzlich eingeladen.

Adelsheim, 16. Sept. (Verkehrsunfall.) In Ballenberg fuhr ein Lastauto aus Heilbronn in eine Gruppe junger Leute und warf dabei den Konrad Schenk so unglücklich auf die Seite, daß er schwere innere Verletzungen davontrug.

Reichenbach, A. Lahr, 16 Sept. (Gemeine Tat.) Eine gemeine Tat wurde am Samstag an der vom Schutter- ins Kinzigtal führenden Ludwigstraße verübt. An einem am sogen. Nebelgraben stehenden großen steinernen Kruzifix wurden der Christusfigur die Beine abgeschlagen und die Muttergottes-Statue zertrümmert.

Lörrach, 16. Sept. (Freizeitlager.) Der Bann 142 wird vom 18. bis 25. September und vom 26. September bis 3. Oktober zwei große Freizeitlager für Jungarbeiter durchführen und zwar in der herrlich gelegenen Jugendherberge Platzhof bei Kandern.

Beuren a. N., A. Engen, 16. Sept. (Brand.) Am Samstag abend ertönte schon wieder aus unserem Dorfe Feueralarm. In dem neben dem erst kürzlich abgebrannten Anwesen gelegenen Haus der Witwe Specht war Feuer ausgebrochen, das sich in dem alten Haus mit großer Geschwindigkeit ausbreitete und auch auf die großen Heu- und Erntevorräte übergriff. Das Inventar ist zum Teil mitverbrannt, das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden wird auf 30 000 RM. beziffert.

Ketsch, 16. Sept. (Goldwäscherei.) Nach jahrzehntelanger Pause hat Kesch als erste unter den badischen Flußgemeinden den Versuch unternommen, die uralte Gewinnung des Rheingoldes wieder aufzunehmen

Aus Stadt und Land

„Durlacher Kerwe!"

Der vorgestrige Sonntag stand, wie nicht anders zu erwarten, ganz im Zeichen unserer „Kirchweihe", die dieses Jahr auf den frühestmöglichen Termin (3. Sonntag im September) fiel. Schon in den frühen Mittagsstunden machte sich im Straßenbild unserer Stadt der außerordentlich starke Zuzug von auswärtigen Gästen bemerkbar und bewies, welch' gute Zugkraft unsere „Durlacher Kerwe" in sich birgt. Die elektr. Straßenbahn hatte vorgestern wieder ihren großen Tag und vermochte nur durch den Einsatz ihres gesamten Personals und Wagenparks den Massenandrang zu bewältigen. In dichter Folge brachte sie in ihren vollbesetzten Wagenzügen Tausende von der nahegelegenen Residenz, die an ihrem schon zur Tradition gewordenen „Kerwe-Besuch" festhielten, in unsere alte Markgrafenstadt. Die Gehwege vermochten die Menschenmassen, welche sich auf der Adolf Hitlerstraße bewegten, nicht zu fassen, sodaß sich der Fußgängerverkehr an manchen Stellen zwangsläufig auf der Fahrbahn der Straße abwickeln mußte. Unsere Wirtschaften waren alle gut besucht von den Kirchweihgästen, die sich sowohl an Bier und Wein labten, als auch an den verschiedenen, zur Kirchweih üblichen Spezialitäten, wie „Kerwegöckler" usw. gütlich taten, sodaß auch unsere Wirte wohl auf ihre Rechnung gekommen sein dürften. Unsere tanzfrohe Jugend bevölkerte in drangvoller Enge das Parkett der Lokale mit Tanzgelegenheit wie „Blume, Krone, Festhalle, Lamm" usw. und drehte sich unter den Klängen bekannter Kapellen unermüdlich im frohen Reigen, bis der langsam heraufdämmernde Montagmorgen den schmeichelnden Weisen der Walzer ein unerbittliches Halt und damit für Viele ein noch zu frühes Ende gebot.

Auf dem Viehmarktplatz, woselbst sich insbesondere zur Freude der Kinder die Karussells, Kettenflieger, Schießbuden und Zuckerstände befanden, herrschte ebenfalls schon vom frühen Mittag an ein frohes Leben und Treiben, dem jedoch das gegen 7 Uhr heraufziehende Gewitter mit seinem nachfolgenden starken Regen ein jähes Ende bereitete.

Trotz des den ganzen Tag andauernden regen Verkehrs mit Fahrzeugen aller Art blieben wir von Verkehrsunfällen verschont, was wohl nicht zuletzt auf die gegenseitige Rücksichtnahme, Disziplin und Einsicht aller Verkehrsteilnehmer zurückzuführen sein dürfte. Auch kann als erfreuliche Tatsache berichtet werden, daß dieses Jahr im Gegensatz zu verflossenen Zeiten keine der sonst üblichen „Reibereien", die gewöhnlich ihren Schlußeffekt in den berüchtigten „Kerwe-Händel" fanden, vorkamen, sodaß der Kirchweih-Sonntag ein ungetrübtes Ende nahm.

Am gestrigen „Kerwe-Montag" herrschte in den Abendstunden sowohl auf der Straße, als auch in den Wirtschaften wieder reger Betrieb, insbesondere hatten die Lokale mit Tanzgelegenheit wieder „volle Häuser". Hoffen wir, daß der Kirchweih-Montag einen ebenso frohen Ausklang gefunden hat wie der Sonntag, damit auch der „Kerwe" 1935 wieder das Prädikat „Ende gut — Alles gut" verliehen werden kann.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für gemeinen Betrüger

Heidelberg, 16. Sept. In gemeiner Weise hatte der 55 Jahre alte Werner Kahl aus Namslau einen kriegsbeschädigten Hilfsarbeiter um insgesamt 3500 RM. geschädigt. Die ersten 1500 RM. hatte Kahl zur angeblichen „Führung eines aussichtsreichen Rechtsstreites" erlangt. Dieser Fall verjährte. Zum zweiten Mal waren „10 000 RM. aus der Erbmasse seiner Frau" Köder und Veranlassung für den Hilfsarbeiter, den eben entlassenen Kahl bei sich aufzunehmen und vier volle Jahre hindurch zu verköstigen. Als Gegenleistung hatte Kahl großzügig wie er war, sogar notariell (!) auf die „10 000 Mark-Erbschaft" verzichtet. Das Schöffengericht Heidelberg verurteilte ihn unter Einrechnung einer schon früher ausgesprochenen Strafe zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Wegen Fälschung und Untreue vor Gericht

Heidelberg, 16. Sept. Nach längerer Arbeitslosigkeit hatte der 37 Jahre alte Peter Metz, Vater mehrerer Kinder, im Jahre 1933 als Büroangestellter der Stadt Heidelberg wieder Arbeit gefunden. Die Herrlichkeit dauerte gar nicht lange, und schon hatte der Angeklagte in dem umfangreichen Verwaltungsapparat der Stadt Gelegenheiten entdeckt, mit deren Hilfe er sich ohne jede Not auf dem Wege umfangreicher Fälschungen Gelder verschaffte, die sich in 139 Fällen auf insgesamt 2000 RM. beliefen. Das Gericht verurteilte M. zu einem Jahr Gefängnis.

Den Brotgeber bestohlen

Mosbach, 16. Sept. Als undankbarer Knecht erwies sich der 29jährige ledige Karl Weber aus Iffezheim, der im Februar ds. Js. bei dem Landwirt Leibfried in Neunkirchen in Arbeit kam. Als er vom Feld nach Hause geschickt wurde, das Vesper im Keller zu holen, stahl er den Hausschlüssel, markierte in der Wohnung einen Einbruch und stahl den Inhalt einer Kassette, insgesamt 735 Mark. Bis auf wenige Mark konnte das Geld wieder beigebracht werden. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis.

Devisenschiebung von zwei Ordensbrüdern

Frankfurt a. M., 16. Sept. Das Frankfurter Schöffengericht verhandelte gegen zwei Patres und einen Autoverleiher wegen schwerer Verstöße gegen die Devisenbestimmungen.

Angeklagt waren der 53jährige Wilhelm Lauenroth, genannt Pater Chrysostemos, der 42jährige Alois Bongard, genannt Pater Prior Albertus, und der 31jährige Wilhelm Oehrlein aus Hechtsheim. Die beiden Patres trugen sich mit dem Plan, auf dem Jakobsberg gegenüber dem Niederwald-Denkmal ein Christ-König-Denkmal mit stationsartigem Ausbau zu errichten. Um die Finanzfrage zu lösen, trat Lauenroth mit einem Geldvermittler in Haag in Verbindung, der besonders gut in kirchlichen Kreisen eingeführt war. Dieser machte den Vorschlag, daß für 480 000 holländische Gulden deutsche Wertpapiere zu niedrigem Auslandskurs aufgekauft und im Inland mit einem Mehrerlös von etwa 300 000 RM. verwertet werden sollten. Man machte zunächst nun den Versuch mit den erwähnten 85 000 RM.; der Plan glückte jedoch nur in geringem Umfange, ein Teil der Papiere wurde beschlagnahmt.

Das Gericht verurteilte Pater Lauenroth zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 14 000 RM. Geldstrafe; Prior Bongard zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 55 000 RM. Geldstrafe, und Oehrlein zu einem Jahr Gefängnis und 4000 RM. Geldstrafe. Die beschlagnahmten Wertpapiere und das zur Fahrt nach Holland benutzte Auto wurden eingezogen

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 17. September 1935.

Bad. Staatstheater: „Robert Guiskard", 20—22½ Uhr.
Skala-Theater: „Sie und die Drei", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Schützenkönig wird der Felix", 7 u. 8¾.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

Pflichtspiele der süddeutschen Gauliga

Gau Baden

Brötzingen schlägt Neckarau

Germania Brötzingen — VfL. Neckarau 2 : 1.

Das einzige Gaupflichtspiel in Baden führt die Neckarauer zu dem Neuling nach Brötzingen, der nun nach seinem vorsonntäglichen Achtungserfolg gegen Freiburg zu den ersten, allerdings heißumstrittenen Punkten kam. Das Spiel hatte einen ausgesprochenen kämpferischen Charakter und es kann geschildert werden, was hier an Aufopferung und Einsatz in die Waagschale geworfen wurde. An der Exaktheit der spielerischen Handlungen und Schnelligkeit hatten die Mannheimer zwar immer ein deutliches Plus, aber die Brötzinger waren vielleicht wieder die spiel- und kampffreudigeren. Der erste Abschnitt gehörte ausschließlich den Neckarauern, die auch bald den Führungstreffer erzielten. Durch eine tragische Verletzung des Neckarauer Verteidigers Meister wurde plötzlich in das bisher ausgezeichnet funktionierende Mannschaftsgebilde eine erhebliche Lücke geschlagen, die besonders nach dem Wechsel das Spiel der Mannheimer Vorstädter stark beeinflußte. Die Brötzinger nützten diesen Vorteil auch recht weidlich zu ihren Gunsten aus und ein recht erfolgversprechender Auftakt des zweiten Abschnittes brachte den Brötzingern durch wirklich prächtige Stürmerleistungen Ausgleich und sogar Führungstor. Verzweifelt kämpften die „Germanen" in den Schlußminuten, als die Mannheimer nocheinmal ernstlich Anstrengungen machten, das Ergebnis zu ändern.

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
1FC Pforzheim ..	1	1	0	0	3:0	2
Karlsruher F. V. ..	1	1	0	0	2:1	2
Freiburg FC.	1	1	0	0	3:2	2
V.F.L.Neckarau ...	2	1	0	1	5:3	2
Germania Brötzingen	2	1	0	1	4:4	7
V.F.B. Mühlburg .	1	0	1	0	2:2	1
V. F. R. Mannheim	1	0	1	0	2:2	1
Armicitia Viernheim	2	0	1	1	4:5	1
Phönix Karlsruhe ..	2	0	1	1	4:7	1
Sp. V. Waldhof ...	1	0	0	1	0:3	0

Gau Württemberg

SpVgg. Bad Cannstatt — Stuttgarter Kickers 0:0
FV. Zuffenhausen — SpFr. Eßlingen 3:4
SpV. Feuerbach — Ulmer FV. 94 0:1
Stuttgarter Sportfreunde — Stuttgarter SC. 2:2
1. SSV. Ulm — VfB. Stuttgart 0:4

Ulmer FV., VfB. Stuttgart, Eßlingen siegen. Weiterer Achtungserfolg der Cannstatter.

Glatter Sieg des Meisters

SSV. Ulm — VfB. Stuttgart 0 : 4.

Vor 4500 Zuschauern erfocht der VfB. Stuttgart in Ulm einen klaren und eindrucksvollen 4:0 Sieg, der umso schwerer wiegt, wenn wir noch berücksichtigen, daß die Münsterstädter mit härtestem Widerstand den Kampf durchführten. Die Ulmer haben dieses Jahr einen außergewöhnlich schlechten Start und auch ihre alte vorjährige Schlag- und Kampfkraft vermochten sie nicht in die neue Saison hinüberzuretten. Die VfB.-Mannschaft scheint sich dagegen endlich wieder an bessere Tage zu besinnen, denn der 4:0 Sieg auf Ulmer Gelände bestätigt dies eindeutig.

Die Cannstatter lassen weiter aufhorchen

Spvg. Bad Cannstatt — Kickers Stuttgart 0 : 0.

Das zweite Heimspiel des württembergischen Neulings Cannstatt lockt mit Erscheinen der Stuttgarter Kickers nahezu 5000 Menschen auf den Sportplatz an der Steig. Zum zweiten Male wurden die Zuschauer Zeuge einer bestimmt unerwartet gekommenen Ueberraschung, denn die Cannstatter erwiesen sich nicht nur in punkto Kampfgeist den Stuttgartern ebenbürtig, sondern auch in spielerischer Hinsicht standen die Kickers kaum über dem Neuling. Der Spielverlauf war ungemein spannend. Einmal konnte der Kickersmann Handte nur noch auf der Linie einen Cannstatter Erfolg unterbinden. Zwei ausgezeichnete Hintermannschaften hielten mit größtem Einsatz die beiden Sturmreihen in Schach.

Erster Lokalkampf — Die ersten Punkte

Stuttgarter Sportfreunde — SC. Stuttgart 2 : 2.

Die beiden Mannschaften, die mit dem Start am Vorsonntag als einzige Stuttgarter Vertreter leer ausgingen, stritten sich diesmal im ersten Lokalkampf mit ungeheurer Energie in einem hartnäckigen und kampfbetonten Spiel um die ersten Punkte. Die erste Hälfte hatte eine leichte Feldüberlegenheit der Sportfreunde gebracht, während der Gast nach dem Wechsel deutlicher den Ton angab. Im Hinblick auf die Leistungen des Kampfes konnte aber das Unentschieden doch nicht sonderlich überraschen, denn sowohl der Sportklub als auch die Sportfreunde hatten beide Mängel aufzuweisen, die besonders in den beiden Sturmreihen sehr merklich in Erscheinung traten.

Zweiter Sieg des UFV 94

SV. Feuerbach — Ulmer FV. 94 0 : 1

Das zweite Spiel im Rahmen der in Zuffenhausen stattgefundenen Doppelveranstaltung ging vor 4000 Zuschauern vom Stapel und brachte eine etwas überraschende Niederlage der Feuerbacher Elf. Da Feuerbach auf den Platzvorteil verzichtet hatte und wiederum nicht die beste Besetzung zur Verfügung stand, stellte sich auch diesmal der sportliche Erfolg nicht ein. Zwar war es eines jener Spiele, die mit wechselnden Vorteilen für diese oder jene Partei, auf und abwogen. Die Ulmer waren glücklicher. Eine Viertelstunde vor Schluß erzielten die Münsterstädter den einzigen Treffer des Tages.

Dramatischer Kampf auf der Schlotwiese

FV. Zuffenhausen — Sportfreunde Eßlingen 3 : 4.

Mit diesem Kampfe hat ein Spiel sein Ende gefunden, das an dramatischen Momenten und nicht zu beschreibender Hochspannung und auch in punkto Härte kaum mehr überboten werden kann. Bei der Pause lagen die Eßlinger durch ihr flüssiges Spiel mit 4:1 klar in Front. Diese Führung verringerte sich aber, als die Zuffenhausener nach dem Wechsel einen ungeheuren Kampfgeist an den Tag legten und den Kampf plötzlich auf 4:3 stellten. In mitreißender Begeisterung vergehen die Schlußminuten, ohne daß den Platzherren, die alles nach vorne werfen, der verdiente Gleichstand gelingt.

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew	Une.	Verl.	Tore	Punkte
Ulmer F.B. 94 ...	2	2	0	0	4:2	4
Stuttgarter Kickers .	2	1	1	0	3:0	3
Spvgg. Cannstatt 07	2	1	1	0	2:0	3
V. F. B. Stuttgart .	2	1	1	0	5:1	3
Sportfr. Eßlingen .	2	1	1	0	5:4	3
FV. Zuffenhausen . .	2	0	1	1	4:5	1
Stuttgarter SC. . .	2	0	1	1	4:5	1
Sportfr. Stuttgart .	1	0	1	1	2:4	1
Sp. V. Feuerbach . .	2	0	1	1	1:2	1
1 S.S.V. Ulm ...	2	0	0	2	0:7	0

Zweifrontenkampf — Zweifrontensieg 5:0 in Stettin

5 : 0 Sieg in Stettin gegen Estland. Polen 1 : 0 geschlagen.

Mit zwei Länderspielen hat der Deutsche Fußball-Bund die Reihe der Länderkämpfe fortgesetzt. In Breslau war Polen zum dritten Male Gegner der deutschen National-Elf, schlug sich wider Erwarten glänzend und die deutschen Spieler mußten sich wiederum, wie seinerzeit im ersten Kampfe in Berlin, mit einem knappen 1 : 0 Sieg zufriedengeben. Das zweite Spiel in Stettin brachte natürlich ebenfalls den erwarteten deutschen Sieg. Beide Nationen standen sich zum ersten Male gegenüber und trennten sich mit einem klar erfochtenen deutschen Sieg, den die deutsche B-Mannschaft in allerbester Spiellaune gegen die kampffreudigen Estländer erfocht.

5 : 0 in Stettin.

Mit leichtem Rückenwind eröffnen die Estländer den Kampf. Sofort liegen aber die deutschen Spieler im Angriff, die in Rasselnberg und Hohmann zwei glänzende Aufbauspieler hatten. Bereits in der dritten Minute kann Maleckі auf Flanke von Siemetsreiter den ersten Erfolg anbringen. Das schnelle Spiel der Nordländer stört immer wieder die deutsche Kombination und so dauert es bereits 25 Minuten bis die Deutschen zum zweiten Treffer kommen. Einen schwach abgewehrten Ball kann Siemetsreiter einlenken.

In den restlichen Minuten der ersten Hälfte steht der Gästehüter wiederholt im Brennpunkt des Geschehens. Nach dem Wechsel kommen die Deutschen bald zum dritten Tor, als Damminger mit dem Kopf prächtig zu Rasselnberg gibt, der hoch in die rechte Ecke unhaltbar einschießt. 3:0. Die Estländer erzwingen ihre erste Ecke und erweisen sich auch wesentlich spielfreudigerals im ersten Abschnitt. In der 20. Minute folgt aber das 4. Tor Deutschlands. Wieder war es Siemetsreiter, der eine Flanke Maleckis wunderschön ins Netz der Estländer setzt. In der 31. Minute kommt auch noch Damminger zu Torehren, als ein feines Zuspiel Maleckis den Karlsruher in glänzender Position sah. Flach in die Ecke saust der Schuß Dammingers zum 5:0 in die Maschen des estnischen Tores.

40 000 in Breslau.

Conen der Torschütze. Unsere Verteidigung glänzend aufgelegt.

Das Spiel Deutschland-Polen hatte in Breslau ein großes Echo gefunden. 40 000 Zuschauer umsäumten die Kampfbahn in Breslau, als die Nationalen unter stürmischem Jubel auf den Rasen sprangen. Gleich in der ersten Halbzeit entwickelt sich ein lebhafter Kampf, der aber niemals ein ganz großes Niveau erreicht. Die Polen verstanden es, bis zur 35. Min. die deutsche Angriffswelle abzuschlagen, mußten aber dann durch Conen, der in bekannter Manier sich vom Gegner frei machte und einschoß, den einzigen Treffer entgegennehmen. Die Deutschen hatten bis jetzt absolut keine geschlossene Mannschaftsleistung vorgeführt. Man hoffte auf eine Besserung im zweiten Abschnitt. Aber nach den ersten 15 Min. erkennt man den Eindruck, daß auch jetzt noch nicht die deutsche Elf den Gang des Geschehens bestimmt. Die Polen sind außerordentlich kluge und besonders in der Abwehr zäh und hartnäckig kämpfende Spieler, die den deutschen Sturm nie auf volle Touren kommen lassen. In den letzten Minuten erreichten die Polen noch einige Ecken, die aber von der hervorragenden deutschen Abwehr zurückgeschlagen werden.

Privatspiele

VfR. Pforzheim schlägt KFV.

VfR. Pforzheim — Karlsruher FV. 3 : 1.

Kurz vor Eintritt in die Punktekämpfe empfingen die Rasenspieler den KFV., nachdem die Pforzheimer Klubmannschaft eine Absage erteilt hatte. Die Karlsruher, die zwar einige ihrer Besten nach Mannheim entsandten, erschienen immerhin mit einer sehr starken Besetzung, die auf eine in vorzüglicher Verfassung spielende Rasenspielerelf stieß und eine einwandfreie Niederlage einstecken mußte. Wohl waren die Gauligisten in vereinzelten Spielphasen besonders in technischer Hinsicht im Vorteil, aber das Paradestück der Pforzheimer ist zweifellos der Sturm, in dem fünf ganz famose Techniker stehen, die glänzend aufeinander eingespielt sind. Unter diesen Fertigkeiten ist die VfR.-Mannschaft auf dem besten Wege in den diesjährigen Kämpfen um die Bezirksmeisterschaft ein gewichtiges Wort mitzureden.

FC. Freiburg hoch geschlagen.

FC. Freiburg — Joung Boys Bern 3 : 7.

Die Schweizer Mannschaft, die schon mehrmals in prächtigen Freundschaftsspielen Gegner der Freiburger war, hinterließ auch diesmal einen sehr guten Gesamteindruck. Die Berner boten eine ausgezeichnete Leistung, wenn auch das Ergebnis etwas zu schmeichelhaft für sie ausfiel. Der Sieg ist aber verdient. Die Freiburger zeigten sich in einer erstaunlich schwachen Form, sodaß die Berner, die in erstaunlicher Schnelligkeit und gutem Stellungsspiel ihre besten Waffen hatten, zu einem hohen 3:7 Sieg kamen.

Bezirksklasse-Auswahlspiele

In Beiertheim standen sich eine Auswahl Frankonia-Beiertheim gegen Daxlanden-Knielingen gegenüber. Das Spiel brachte einen recht interessanten Verlauf und endete mit einem Siege der Frankonia-Beiertheim-Vertretung.

Spvg.-Südstern — Germania-VfR. 4 : 2 (1:2).

Das Auswahlspiel auf dem Rittersportplatz war eine zahme Sache und hat die Zuschauer nicht befriedigt. Eine große Enttäuschung brachte die geänderte Mannschaftsaufstellung der Kombination Germania-VfR. Von den Germanen fehlten Langolf, Weber, Hagl, Lamm und Traub; dafür spielten Lumpp, Leismann, Krieg, Bauer und Vogel. Um über die aufgetauchten Zweifel und Verdächtigungen Klarheit zu schaffen, muß in aller Oeffentlichkeit betont werden, daß den mit der Durchführung des Spieles von der Fußballbehörde beauftragten Verein, die Spielvereinigung Durl.-Aue, keine Schuld trifft. Die in der Vorschau bekannt gegebene Mannschaft wurde in gemeinsamer Sitzung der 4 beteiligten Vereine: Germania, VfR., Südstern und Spielvereinigung aufgestellt. Es wäre in dieser Sitzung ein Leichtes gewesen, die nachträglich vorgebrachten Gründe anzuführen und die Spieler zu nennen, die in Wirklichkeit auch antreten. **Das Sportpublikum hat ein Recht darauf die Wahrheit zu erfahren und für sein Eintrittsgeld auch das zu verlangen, was ihm mit der Reklame angeboten wird.** Sportlich korrekt kann es jedenfalls nicht bezeichnet werden, wenn nachträglich ohne Wissen der andern beteiligten Vereine ein Verein eigenmächtige Aenderungen vornimmt. Zur Einigkeit trägt ein solches Verhalten auch nicht bei.

Nach dem Jugendspiel Germania-Spvg., das 3:0 endete, betraten die Auswahlmannschaften den sauber hergerichteten Spielplatz. Die Vereinsleitung der Spvg. hat sich alle Mühe gegeben, um das Spielfeld in bester Verfassung zu präsentieren. Schiedsrichter Wurm, Hagsfeld, rief zur Platzwahl. Vogel und Rückert losen. Germania-VfR. hat Platzwahl, Südstern-Spvg. Anstoß. In raschem Zug wandert der Ball vor Baiers Tor, der gleich eingreifen muß. Nach 10 Minuten verteiltem Feldspiel gingen Südstern-Spvg. in Führung. Hüber setzte einen Strafstoß von der 16 Meter Linie, auch für Baier unhaltbar, in den Kasten. Die drückende Schwüle des Nachmittags wirkte hemmend auf das Spiel. Was man zu sehen bekam, war richtiggehender Sommerfußball. Ein Geplänkel vor dem Gegentor führte zum Ausgleich 1:1. Bertsch war der Torschütze. Verschiedene Eckbälle auf beiden Seiten, zumteil sehr schön getreten, brachten keinen Erfolg. Im weiteren Verlauf des hin- und herpendelnden Spieles ergab ein Elfmeter das Führungstor, den Elfmeter verwandelte Krieg, für Germania-VfR. Bei diesem Stande 1:2 verblieb es bis zur Halbzeit.

Nach Seitenwechsel wurde das Spiel etwas lebhafter. Beide Torwächter mußten verschiedentlich wiederholt rettend eingreifen, hierbei zeigten die beiden Hüter gutes Können, namentlich Baier rettet einige Male ganz hervorragend, sogenannte todsichere Sachen. Der Angriff Südstern-Spvg. kam jetzt sehr schön in Fahrt und bald war der Ausgleich 2 : 2 hergestellt. Siebler in der Sturmmitte kam allein durch und schoß unhaltbar ein. Nicht lange dauerte es bis Sutor auf Rechtsaußen einen saftigen Schuß anbrachte, der das Resultat auf 3:2 stellte. Vogel in alter Frische schaffte jetzt für 2, er half hinten aus, um aber im gegebenen Moment auch wieder vorne zu sein. Bei einem Flügelangriff verletzte sich der kleine Lumpp und konnte nicht mehr weiter spielen. Die Anstrengungen, den neuerlichen Ausgleich zu erzielen, blieb erfolglos. Die letzte Viertelstunde war die beste der ganzen Spielzeit. Das Spiel war in dieser Zeit wenigstens einigermaßen kampfbetont. In den Reihen Südstern-Spvg. klappte es zusehends besser und hätte nicht ein so vorzüglicher Torwächter wie Baier im Tor gestanden, so wäre die Torausbeute bestimmt größer ausgefallen. Fast mit dem Schlußpfiff gelang dem Sieger noch ein 4. Tor. Der glückliche Schütze war wiederum der Mittelstürmer Siebler. Bei Germania-VfR. waren die besten Leute Baier, Vogel, Schmidt und Walz. Der Siegerelf ein Gesamtlob.

Glänzender Erfolg der deutschen Leichtathleten

Frankreich in Paris mit 102:48 Punkten klar besiegt.

Den 10. Leichtathletik-Länderkampf gegen Frankreich konnten unsere deutschen Vertreter in überlegener Manier zu einem eindrucksvollen Sieg gestalten. Von den 15 Wettbewerben konnten die Deutschen alle gewinnen und kamen in sieben Disziplinen noch zu glänzenden Doppelerfolgen.

Die Ergebnisse: 110 Meter Hürden: 1. Wegner (D.) 15 Sek., 2. Welscher (D.) 15,2 Sek., 3. Sempe (F.) 15,6. **Stabhochsprung:** 1. Müller (D.) 3,90 Meter, 2. Ramadier (F.) 3,75 Meter. **Weitsprung:** 1. Leichum (D.) 7,44 Meter, 2. Paul (F.) 7,11 Meter. **200 Meter:** 1. Hornberger (D.) 22 Sek., 2. Schein (D.) 22,4 Sek., 3. Heim (F.) 22,6. **800 Meter:** 1. Lang (D.) 53:6 Min., 2. Fink (D.) 1:53:6, 3. Petit (F.) **400 Meter:** 1. Hamann (D) 48,6 Sek., 2. Henry (F) 48,8 Sek. **Kugelstoßen:** 1. Woellke 15,85 Meter, 2. Stöck 15,64, 3. C. Dohour (F.) 15,11 Meter. **100 Meter:** Borchmeyer 10,8,2. Leichum 10,9,3. Dondelinger F. **Speerwerfen:** 1. Stöck (D) 69,82, 2. Steingroß (D) 62,63 Meter 3. Gaßner (F) 58,39 Meter. **1500 Meter:** 1. Schaumburg (D) 3:53,4 Min., 2. Normand (F.) 3:57,6. **5000 Meter:** 1. Syring (D) 15:05,8, 2. Lefebre (F) 15:05,8. **Hochsprung:** 1. Gehmert und Martens je 1,90 Meter, 2. Couturier (F) 1,85 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Hilbrecht (D) 47,79 Meter. **4 mal 100 Meter:** 1. Deutschland 42 Sek., 2. Frankreich 43,2 Sek. **4mal 400 Meter:** 1. Deutschland 3:16,4 Min., 2. Frankreich keine Zeit.

Deutscher Sieg in der Sechstagefahrt für Motorräder

Oberstdorf, 15. Sept. Die Internationale Trophäe, der wertvollste Wettbewerb der Internationalen Sechstagefahrt für Krafträder, wurde zum dritten Mal hintereinander von Deutschland gewonnen. Die deutsche BMW.-Mannschaft trug den Sieg davon. Auch in der Internationalen Silbervase gab es einen deutschen Erfolg durch DKW. 12 Nationen waren mit 248 Fahrern vertreten, von denen jedoch am Schlußtag nur noch 132 im Rennen lagen, darunter 55 strafpunktfreie. Durch den Gewinn der Internationalen Trophäe erhielt Deutschland die Berechtigung, die Veranstaltung auch im nächsten Jahr wieder durchzuführen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Süddeutsche Handball-Meisterschaftsspiele

Gau Württemberg: TGes. Stuttgart — TV. Göppingen 15:5, TV. Altenstadt — Stuttgarter TV. 15:9, TGem. Eßlingen gegen Stuttgarter Kickers 4:6, TSV. Süßen — Eßlinger TSV. 8:11, TGem. Schwenningen — TV. Bad Cannstatt 7:7.

Gau Baden: TV. 62 Weinheim — TV. Seckenheim 6:8, TSV. Nußloch — VfR Mannheim 10:6, TGem. Ketsch — TV. Ettlingen 15:2.

*

Kleines Sportallerlei

Deutsche Paddler siegten in Prag. Zum 28. Male gelangten am Sonntag auf der 10 Kilometer langen Strecke auf der Moldau die tschechoslowakischen Kanumeisterschaften zum Austrag. Im Einer-Faltboot sicherte sich der württ. Meister Hörmann-Eßlingen in 2:03,16,5 Stunden vor den beiden Oesterreichern Kalösch und Landertiger den tschechischen Meistertitel. Die Münchener Pfaff-Muggentaler holten sich die Meisterschaft im Zweier-Faltboot mit über 7 Minuten Vorsprung ganz überlegen.

Frl. Kraus wieder vor Frl. Dollinger. Eine sehr gute Besetzung hatte das Frauen-Sportfest von Jahn-München am Sonntag aufzuweisen. Im 100-Meter-Lauf gab es den erwarteten Zweikampf zwischen der deutschen Meisterin Käthe Krauß-Dresden und der Nürnbergerin Maria Dollinger. Käthe Krauß mußte die ausgezeichnete Zeit von 12 Sekunden laufen, um Dollinger um Brustbreite hinter sich zu lassen. Das Diskuswerfen wurde von der Weltrekordinhaberin Gisela Mauermeyer mit 44.10 Meter gewonnen. Im Hochsprung erzielte Frl. Bergmann-Stuttgart die ansprechende Höhe von 1.53 Meter.

Im Mitropa-Pokal gewann Sparta-Prag das zweite Endspiel gegen Ferencvaros Budapest mit 3:0 (2:0) und wurde damit Gesamtsieger.

Geschlagene Meister gab es in einer großen Amateur-Boxveranstaltung in Ludwigsburg. Der Federgewichtler Häußer-Heilbronn schlug den württembergischen Federgewichtsmeister Dreher-Stuttgart verdient nach Punkten. Der Oberndorfer Halbschwergewichtler Glaser konnte dem Meister des Gaues Südwest, Stiegler-Ludwigshafen, eine mustergültige Lektion Boxunterricht erteilen, verlor aber den Sieg durch eine etwas harte Bestimmung des Verbandes. Der Mittelgewichtskampf zwischen Karsch-Ludwigsburg und Loibl-Ulm endete mit einem deutlichen Punktsieg des Ulmers.

In großer Form zeigte sich auf einem Boxkampfabend in Reutlingen der junge Stuttgarter Schwergewichtler Hölz, der den Reutlinger Engelhard schon in der ersten Runde entscheidend auf die Bretter brachte.

Württemberg unterlag im Leichtathletik-Gaukampf in Eßlingen dem Gau Baden knapp mit 91:81 Punkten. Diese unerwartete, völlig überflüssige Niederlage ist in erster Linie auf den reichlich eingestellten Ersatz zurückzuführen.

Der Gauvergleichskampf Baden-Mittelrhein endete in Mannheim mit einem verdienten 5:1 Siege der badischen Mannschaft, die das technisch reifere Spiel pflegte.

Die **17. internationale Sechstage-Fahrt** wurde am Samstag beendet. Die Erwartungen und Hoffnungen auf einen deutschen Sieg gingen in Erfüllung. Unsere tapfere BMW.-Mannschaft Hene, Stelzer, Kraus und Müller schaffte erneut den Sieg und gewann damit den wertvollen Preis.

Das Fußballspiel, das im Rahmen des Parteitages am Samstag zwischen dem deutschen Meister Schalke 04 und einer Nürnberg-Fürther Kombination ausgetragen wurde, endete vor über 60 000 Zuschauer mit einem knappen, aber verdienten Siege der Schalker Fußballkünstler.

In der Gauklasse Bayerns überrascht der Münchner Fußball-Neuling auch weiterhin angenehm. War es dem FC. München gelungen, am Vorsonntag den „Löwen" einen Punkt abzutrotzen, so gestaltete sich ihr zweites Verbandsspiel in Augsburg zu einem vollen Erfolg. Der BCM. mußte sich dem Neuling mit 3:2 beugen. Aber für die weitaus größte Sensation sorgte der FC. Bayreut, ebenfalls ein Neuling in Bayern, dem es gelang, 1860 München auf dessen Gelände mit 1:2 zu besiegen

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 16. September

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,670	0,674
Belgien (100 Belga)	41,96	42,04
England (1 Pfund)	12,30	12,33
Frankreich (100 Frc.)	16,375	16,415
Holland (100 Gulden)	167,33	167,67
Italien (100 Lire)	20,30	20,34
Norwegen (100 Kr.)	61,76	61,88
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,42	63,57
Schweiz (100 Frc.)	80,75	80,92
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,27	10,29
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,485	2,489

Wirtschaft

Diskonterhöhung in Holland. Die Niederländische Bank hat ihren Diskontsatz, der mit Wirkung vom 5. August ds. Js. von 6 auf 5 v. H ermäßigt worden war, wieder um 1 v. H. auf 6 v. H. erhöht. Es handelt sich bei dieser Maßnahme des Noteninstitutes ganz offensichtlich um eine Reaktion auf die seit mehreren Tagen wieder in Erscheinung getretene Guldenbeunruhigung.

Berliner Börse vom 16. Sept. An der Börse bildete naturgemäß die Reichstagssitzung das Hauptgesprächsthema. Bei der sehr geringen Umsatztätigkeit gingen die Kurse meist weiter zurück.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 16. Sept. Zufuhr: 120 Ochsen, 111 Bullen, 230 Kühe, 152 Färsen, 782 Kälber, 25 Schafe, 1079 Schweine. Preise: Ochsen a 42, b 41, Bullen a 42, b 41, c 39—40, Kühe a 40—42, b 34—39, c 28—33, d 22—27, Färsen a 42, b 41, c 38—40. Kälber a 68—71, b 64—67, c 57—63, d 48 bis 56, Schweine a—d 54 RM Marktverlauf: Großvieh und Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt.

Durlach, 14. Sept. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 103 Läuferschweinen und 97 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 83 Läuferschweine und 82 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 50—60 ℳ, per Paar Ferkelschweine 30—40 ℳ.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die mir beim Hinscheiden meines lieben Mannes

Kirchenrat

Adolf Wolfhard

zugingen, sowie für die ehrenden Nachrufe und die überaus reichen Blumenspenden danke ich von Herzen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Mathilde Wolfhard, geb. Guth

DURLACH, den 17. September 1935.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Elisabeth Maier

geb. Jung

versehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

DURLACH, den 16. September 1935.
Seboldstraße 6.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Adam Maier, Durlach
Familie Friedrich Maier, Graben

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 18. September, nachmittags 3 Uhr statt.

Kath. Müttervereln u. Frauenbund

Unser liebes Mitglied
Frau
Elisabeth Maier
ist im Herrn entschlafen.
Wir empfehlen die Seele dem Gebet der Mitglieder
Beerdigung Mittwoch, 18. Sept. nachmit. 3 Uhr.
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Samstag, den 16. November 1935, vormittags ¼10 Uhr** in seinen Diensträumen in Durlach, Amtsgerichtsgebäude, 1. Stock, Zimmer Nr. 9, die Grundstücke des Landwirts Wilhelm Wacker und der Wilhelm Wacker, Landwirts Witwe, Elisabeth geb. Lust, beide in Hohenwettersbach auf Gemarkung Hohenwettersbach und Durlach.

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch Hohenwettersbach, Band 5, Heft 34

	Steuerwert RM
1. Lgb. Nr. 111 b 6 ar 14 qm Hofreite und 9 ar 51 qm Steinbruch Auf der Hofreite steht: a) ein einstöckiges Wohnhaus mit Eisenbalkenkeller, b) eine einstöckige Scheuer mit Stallung, c) ein zweistöckiger Abtrittanbau mit Backofen,	7000.—
2. Lgb. Nr. 601/2: 10 ar 11 qm Wiese, Gewann Domänenwald Grünberg	333.—
3. Lgb. Nr. 795; 17 ar 91 qm Acker, Hinter den Taglöhnergärten	519.—
4. Lgb. Nr. 680 a: 10 ar 48 qm Wiese, Domänenwald Grünberg	357.—
Grundbuch Hohenwettersbach, Band 6, Heft 13	
5. Lgb. Nr. 218: 9 ar Acker, Rehbuckel	360.—
6. Lgb. Nr. 832: 9 ar 05 qm Wiese. Taglöhnergärten	298.—
7. Lgb. Nr. 361: 9 ar 01 qm Acker, Rehbuckel	360.—
8. Lgb. Nr. 831: 9 ar 05 qm Wiese, Taglöhnergärten	298.—
Grundbuch Durlach, Band 59, Heft 11	
9. Lgb. Nr. 7717 b: 17 ar 55 qm Acker am hohlen Weg	263.—
10. Lgb. Nr. 7717 a: 17 ar 55 qm Acker ebenda	263.—

Durlach, den 12. September 1935.

Notariat I — als Nachlaßgericht.

Willst Du **Heißes Wasser** haben, laß dich durch den Fachmann beraten
Wilh. Herrmann
Installateurmeister
Adolf Hitlerstr. 76 Telef. 597.

Große **4 Zimmerwohnung** mit Zubehör, Zentralheizung am Turmberg ist **wegen Versetzung** auf 1. Oktober oder später zu vermieten.
Näheres im Verlag.

Für Haushalt tüchtiges **Mädchen** welches zu Hause schlafen kann, nicht unter 20 Jahren sofort gesucht. Moltkestraße 7, 3. I

Reinliches **Mädchen od. Frau** sofort auf einige Tage zum Putzen gesucht.
Zu erfragen im Verlag.

Tanzschule Goldschmidt
Adolf Hitlerstr. 76a
Kursbeginn für Herren
Freitag, den 20. Septbr.
für Damen
Mittwoch, den 25. Sept.
jeweils ½9 Uhr abends.
Weitere Anmeldungen erwünscht.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Schönes, heizbares, **leeres Zimmer** zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Wegen Todesfall **4 Zimmerwohnung**
2 Treppen hoch, 60 ℳ monatlich in der Adolf Hitlerstraße auf 1. 10. 35 zu vermieten.
Schriftliche Offerten unter Nr 608 an den Verlag.

Schwanenweiss werden Ihre Zähne
wenn Sie
Schwanenzahnpasta
verwenden, die große Tube kostet nur **50** Pfg. ½ Tb. **30** Pfg.
Nur erhältlich bei
JULIUS SCHAEFER, Blumen-Drogerie.

Weinhaus Just
Karlsruhe
Gastspiel
Ernst
Glittenberg
(Little Godell)
„Der lebende Kreisel"
Mittwoch
Hausfrauen-Nachmittag
Billige Preise.

Kanarienvogel entflogen. Bitte gegen Belohnung abzugeben im Verlag.

Paßbilder liefert sofort
Photograph Rummel
— Augartstraße 3 —

Alleinstehende Dame sucht
2—3 Zimmerwohnung
m. Zubeh. nur in ruhigem Hause und guter Lage auf 1. X. oder später. Angebote unter Nr. 605 an den Verlag.

Alleinst. Frau sucht z. 1. oder 15. Oktob. **1 Zimmerwohnung** mit Küche, od. 2 kleine Zim. m. Kochgas. Preisangebote unter Nr. 607 an den Verlag.

1 Zimmerwohnung zum 1. Oktob. gesucht. Angebote unter Nr. 606 an den Verlag.

Achtung!
Kaufe **gebrauchte Weinflaschen** (Liter) werden abgeholt
Adressen abzugeben im Verlag.

Jetzt **Mistel-Tropfen** gegen **Arterienverkalkung**
Flasche 2.20 Mk.
Drogerie **Wächter**
Sofienstraße 14 Telefon 284.

Möbl. Mansarde sonnig zu verm. Zu erfrag. im Verl.

Gut möbliert. Zimmer evtl. mit Mittagstisch zu vermiet.
Zu erfragen im Verlag.

Gutes **Mostfaß** rund 243 Ltr, Inh. m. Türle zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Guterhaltener weißer **Gasherd** billig zu verkaufen.
Seboldstraße 16, 3. Stck.

1 Singer-, 1 Pfaff-**Nähmaschine** 30.—, 35.—, 1 **Schrankmaschine, Herd, Gasbackofen** 35.— verkauft **Miller,**
Karlsruhe, Weinbrennerstr. 29.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Deutsche Christen
Ortsgruppe Durlach.
Wir laden nochmals alle unsere Mitglieder zu der am **Mittwoch, den 18. September,** abends 8 Uhr im **Weinberg** stattfindenden
Mitgliederversammlung
herzlich ein. Es spricht dort unser Landesleiter Pg. Pfarrer Sauerhöfer. Gäste dürfen eingeführt werden.
Die Leitung der „Deutschen Christen"
Ortsgruppe Durlach.

SKALA-THEATER
Heute Erstaufführung

Sie und die Drei
Ein Kriminal-Lustspiel mit populärer Besetzung wie:
Charlotte Susa — Hans Söhnker — Harald Paulsen Hubert von Meyernik — Gustav Waldau — Walter Steinbeck — Kurt Vespermann u. a.
Im Beiprogramm: **„Gläserne Künste"** (Kulturfilm) **„Rhapsodie"** ein musikalisches Intermezzo aus dem Leben Franz Liszts. **Fox tönende Wochenschau**

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Billiger **Sonderzug**
von **Karlsruhe** nach **Bingen** (Rhein)
am **Sonntag, den 22. September 1935**
zum Wein- und Winzerfest verbunden mit einem Treffen des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande.

Fahrplan:

Hinfahrt		Rückfahrt	Fahrpreis einschl. Mittagessen
7⁰⁰ Uhr ab	Karlsruhe Hbf.	an 23²⁴ Uhr	**7.00** RM
7¹⁶ Uhr ab	Durlach	an 23¹⁷ Uhr	**6.80** RM
7¹² Uhr ab	Bruchsal	an 23⁰¹ Uhr	**6.40** RM
10²¹ Uhr an	Bingen (Rhein)	ab 20⁰⁵ Uhr	

Schluß des Fahrkartenverkaufs **Freitag, 20. 9. 1935 15 Uhr.**
Reichsbahn-Verkehrsamt Karlsruhe.

Badisches Staatstheater
Dienstag, 17. September
E 1. Th.-Gem. 301—400
Bei festlich beleuchtetem Hause
Tragische Ouvertüre von Brahms
Dirigent: Köhler
Neu einstudiert
Robert Guiskard Herzog der Normänner
von Heinrich von Kleist
Regie: Baumbach. Mitwirkende: Fiebig, Petersen, Paust, Graeber, Herz, Hierl, Kienscherf, Kloeble, Kreuter, Mathias, Mehner, Müller-Graf, Prüter, Schudde, Steiner.

Hierauf
Neu einstudiert
Der zerbrochene Krug
Lustspiel von Heinrich von Kleist
Regie: Baumbach. Mitwirkende: Frauendorfer, Genter, Koerfer, Marlow, Gräber, Kuhne, Mehner, Michels, Schudde, Steiner, v. d. Trenck.
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr
Preise C (0.80—4.50 ℳ)
M 18. 9. Palestrina.

Möbel die unnütz umherstehen, verkaufe. — Sie bringen bares Geld.
Inserieren Sie im
Durlacher Tageblatt!